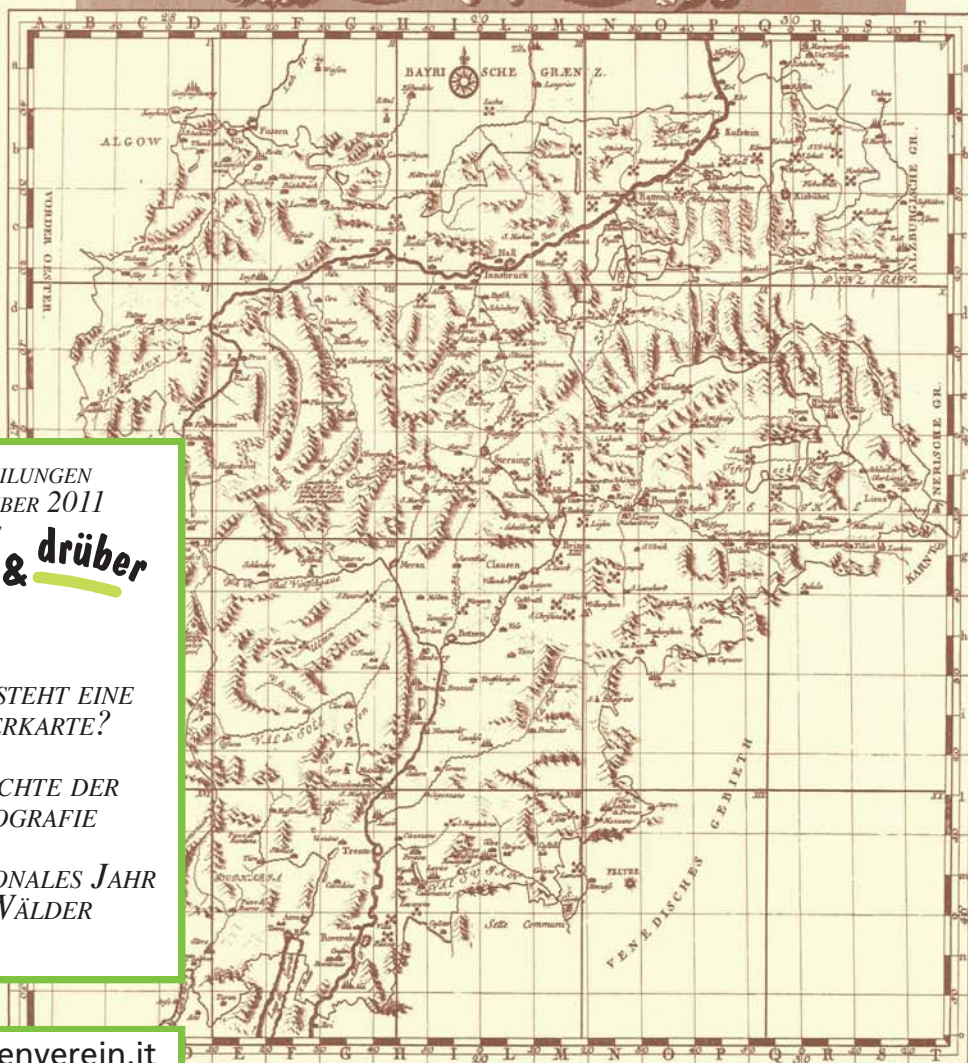
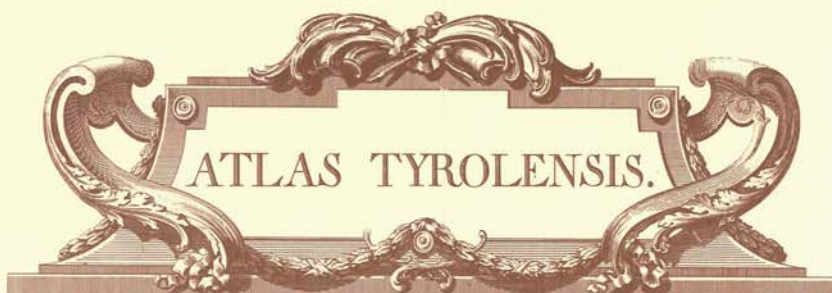


Berge erleben



MITTEILUNGEN
SEPTEMBER 2011
MIT

drunter & drüber

WIE ENTSTEHT EINE
WANDERKARTE?

GESCHICHTE DER
KARTOGRAFIE

INTERNATIONALES JAHR
DER WÄLDER

www.alpenverein.it

Landkarten

Liebe Bergfreunde,
werte Leser,

„das Bereisen der Alpen zu erleichtern“ war eine der Hauptaufgaben der Gründer der Alpenvereine. Man muss sich in diese Zeit zurückversetzen. In den damaligen Karten waren Verkehrswege, Orte, Flüsse usw. ziemlich genau dargestellt, im Gebirge fehlten so gut wie alle Details. Heute können wir auf eine Vielzahl von Karten, Führern usw. zurückgreifen, doch wie entsteht eigentlich so eine Landkarte? Auch die Geschichte der Kartografie ist faszinierend. Felszeichnungen, Tontafeln, Papyrus- und Pergamentrollen – überall finden wir Geländedarstellungen. Die Methoden wurden immer weiter verfeinert, und heute, wie könnte es anders sein, hat auch das digitale Zeitalter die Kartografie vereinnahmt.

Doch Sie lesen nicht nur von Landkarten und dergleichen, Sie erfahren etwas vom Nutzen unserer Wälder, welchen Preis hat die Landschaft? Zwei neue Führer aus der Reihe „Wandern ohne Auto“ werden vorgestellt, und in der Bücherecke erfahren Sie etwas über bemerkenswerte Neuerscheinungen. Die Sportkletterer können mit schönen Erfolgen aufwarten. Ein Artikel befasst sich mit dem Bergbau am Schneeberg, dem höchsten Bergwerk in Europa, und den Schwierigkeiten, das Erz ins Tal zu bringen. Zwei junge Mädchen, Mitarbeiterinnen der Landesleitung, haben den Pfunderer Höhenweg begangen und berichten ausführlich darüber. Sie lesen selbstverständlich auch etwas über die Aktivitäten des Vereins und noch vieles mehr. Viel Vergnügen beim Lesen wünscht

Franz Mock



Karten enthalten viele Informationen

Foto: Jan Kusstatscher

Wie entsteht eine Wanderkarte? <i>Karin Leichter</i>	4
Geschichte der Kartografie <i>Franz Mock</i>	7
Orientierung per Handy <i>Franz Mock</i>	9
Abwasserreinigung im Hochgebirge <i>Arnt für Gewässerschutz</i>	11
Internationale Hütten- & Wegefachtagung <i>Gislar Sulzenbacher</i>	12
Über den CAA, den Club Arc Alpin <i>Veronika Schulz</i>	13
102. Hauptversammlung des AVS <i>Franz Mock</i>	14
Meraner Hütte <i>Andreas Folie</i>	15
Eine verlässliche Partnerschaft <i>Gislar Sulzenbacher</i>	16
Internationales Jahr der Wälder <i>Judith Egger</i>	18
Welchen „Preis“ hat unsere Landschaft? <i>Judith Egger</i>	20
Vintschger Kulturlandschaftstage 2011 <i>Hanspeter Staffler & Irene Hager</i>	22
Neuerscheinungen <i>Franz Mock</i>	24
„Umwelt & Recht in Südtirol“ <i>Judith Egger</i>	25
Sternfahrt <i>Ute Prast</i>	26
Jugendeuropacup EYC-Meran 2011 <i>Ulla Walder</i>	28
Sportklettersektion Brixen <i>Günther Meraner</i>	32
AVS-Landeskader im Sportklettern <i>Ulla Walder</i>	34
Holladrio vom Berg bis ins Klo <i>Ingrid Beikircher</i>	36
Neuerscheinungen <i>Florian Trojer</i>	37
Sokotra- in memoriam Kurt Albert <i>Ulla Walder</i>	39
Bergbau am Schneeberg <i>Matthias Siller & Walter Rass</i>	42
Vier Tage, drei Hütten, zwei Mädchen, ein Weg <i>Barbara Vigl & Katya Wiedenhofer</i> ..	44

Titelbild:

Peter Anich. Atlas Tyrolensis,
Tyrolia-Verlag, Innsbruck 1981



Best in the Alps!
Alles für Dein Bergerlebnis.

Bozen Lauben 1
Alpin Bozen Lauben 37
Meran Lauben 270
Alpin Meran Lauben 60
Bruneck Stadtgasse 47
Brixen am Sonnentor

SPORTLER
- best in the alps!

www.sportler.com

WIE ENTSTEHT EINE WANDERKARTE?

„Wow, isch der schian! Was isch des fira Sea?“ Schnell ist die Karte bei der Hand, und ein Blick genügt, um das herauszufinden: Es ist der Große Seefeldsee, der zwischen den Felsen hoch über dem Altfasstal thront. Wir stehen hier auf der Seefeldscharte, und unser Weg führt steil hinunter zur Seefeldalm und von dort weiter über den Mittleren See und den Kleinen See hinauf zum Seefeldspitz. Zuerst geht es ca. 200 Hm abwärts, und dann wieder – etwas gemäßigter – 350 Hm aufwärts, gute zwei Kilometer müssen wir noch bis zu unserem Gipfelziel zurücklegen. Alles Details, die ich schnell aus der Karte herauslese und damit abschätzen kann, dass wir noch rund 1 bis 1½ Stunden unterwegs sein werden, je nach „Ratsch-Intensität“.

Es ist schon toll, was eine Karte so alles zu bieten hat, wie viel Information auf so einem Blatt Papier steckt und eine Karte damit ein unentbehrliches Hilfsmittel auf allen Wander- und Bergtouren ist! Aber haben Sie sich schon einmal gefragt, wie es dazu kommt, wie eine Karte entsteht und wie viel Aufwand dahintersteckt?

Es ist die Wissenschaft der Kartografie, die sich mit der Erstellung von Karten beschäftigt. Deren Aufgabe ist es, die kugelförmige Erde auf eine ebene Fläche zu übertragen. Dafür ist es zuerst notwendig, den Erdkörper in Größe und Form genau zu definieren. Dann muss ein weltumspannendes Koordinatensystem festgelegt werden, damit jeder Ort genauestens in seiner Lage bestimmt werden



Zur Orientierung ist eine gute Landkarte unerlässlich

Foto: Karin Leichter

kann. Anschließend müssen Kartennetzentwürfe entwickelt werden, die es ermöglichen, das Koordinatensystem in einer ebenen Fläche abzubilden. Und schließlich muss ein geeignetes Verkleinerungsverhältnis gefunden werden, um die Fülle an Informationen darstellen zu können.

Wir Wanderer und Bergsteiger benötigen topografische Karten, also Karten, auf denen das Gelände und die Landschaft abgebildet sind. Damit das Gelände- und Höhenrelief sowie alle Landschaftselemente lage- und höhenrichtig dargestellt werden können, bedarf es genauer Vermessungen, die in den Kartennetzentwurf eingepasst werden. Diese werden im Normalfall von amtlichen Stellen durchgeführt. Dabei wird mittels verschiedener technischer Methoden, wie z.B. der Triangulation und des Nivell-

ments sowie heute vor allem mittels Satellitenvermessung, ein landesweites Netz aus Fixpunkten, sogenannten „trigonometrischen Punkten“, definiert. Die eigentlichen Inhalte werden dann von verschiedenen Fachkräften mithilfe von Luftbildern ausgewertet oder auch, wenn notwendig, bei Geländebege-



Kleine Kartenauswahl

Foto: Karin Leichter

hungen erhoben. Die darzustellenden Informationen sind äußerst umfangreich und sollen vielfältigen Nutzern gerecht werden. Daher muss ein Gleichgewicht gefunden werden zwischen gewähltem Maßstab, der gewünschten Informationsdichte, der notwendigen Generalisierung und den anzuwendenden Grafiken und Symbolen.

Bis vor wenigen Jahrzehnten waren Karten noch kleine Kunstwerke. Jedes Strichlein, jeder Punkt wurde händisch gezeichnet, und es oblag dem Geschick des Kartografen, ein ansprechendes Werk zu kreieren. Als Arbeitsgrundlage dienten Glasplatten oder spezielle Kunststofffolien. Glasplatten deshalb, da diese äußerst maßhaltig (kein Verzug durch Temperatur- und Feuchtigkeits-

schwankungen) und zudem transparent sind (wenn auch etwas unhandlich). Das ist bei einer Arbeit, bei der es auf den Zehntelmillimeter ankommt, von enormer Bedeutung! Auf diese Grundlage wurde dann mit Tusche gezeichnet oder aber die Folie oder Glasplatte wurde mit einer dünnen Kunstharzschicht beschichtet, um dann die einzelnen Kartenelemente mit Hand gravieren zu können. Dabei wurden für die verschiedenen Datenschichten, wie z.B. Verkehrslinien und Siedlungsflächen, Gewässer sowie Geländeformen und Felszeichnung, jeweils separate Glasplatten oder Folien verwendet. Aufwendig war die Schummerung, die der Karte ein plastisches Aussehen verleiht. Verdünnte Tusche wurde mit dem Luftpinsel und viel Gefühl auf den Höhenlinien-

plan aufgespritzt. Kartennamen und Höhenangaben hingegen wurden auf Film belichtet und dann einzeln von Hand auf die Folie gesetzt. Mittels Reprotechnik wurden dann die zahlreichen Folien verkleinert, gerastert, zusammen- oder umkopiert. Das Resultat war je eine Folie für jede darzustellende Farbe, bei den Alpenvereinskarten waren es meist acht. Der Druck erfolgte im Offsetverfahren, wobei auf eine sensible Feinabstimmung der Farben großer Wert gelegt wurde, da diese den Gesamteindruck einer Karte sehr beeinflusst. Wie man erkennen kann, war die Kartenherstellung ein langwieriges Verfahren, entsprechend aufwendig war die Durchführung von Korrekturarbeiten, sodass Aktualisierungen nur in größeren Zeitabständen erfolgten.

Der Erfolg einer Expedition hängt auch von der Ausrüstung ab.

Bekleidung und Hardware für Expeditionen, Trekking-, Ski- und Klettertouren. Stylish, zuverlässig und immer up to date.

www.mountainspirit.it

BEST OUTDOOR SHOP 2010/11

climbing • trekking • skitouring • service

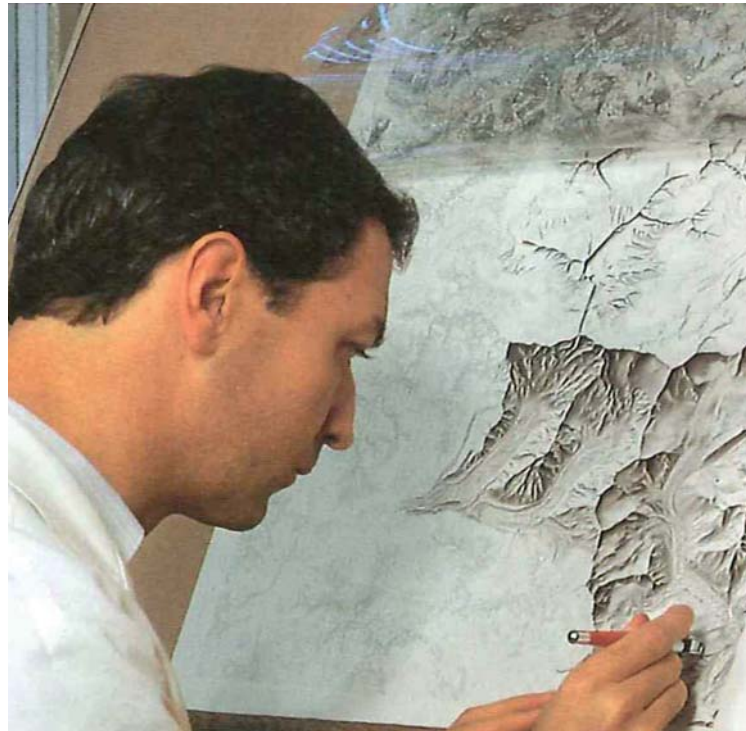
MOUNTAIN SPIRIT

> mountaineering & outdoor shop <

I-39100 Bozen • Tel. +39 0471 053 434
Fax +39 0471 053 435 • www.mountainspirit.it

Inzwischen hat aber auch bei der Kartenherstellung das digitale Zeitalter Einzug gehalten, und geografische Informationssysteme eröffnen heute neue Möglichkeiten. Hier werden die verschiedenen Informationsschichten in sogenannten „Layern“ gespeichert und können je nach Notwendigkeit miteinander kombiniert und Karten damit unterschiedlich gestaltet werden. Aktualisierungen erfolgen direkt am Bildschirm, häufig mithilfe von Luft- und Satellitenbildern sowie mit im Gelände getätigten GPS-Messungen. Sie sind laufend möglich und vor allem bei digitalen Outputmedien, wie Online-Portalen, auch schnell umsetzbar. Länger dauert die Aktualisierung bei gedruckten Karten, da diese hier vom jeweiligen Zeitraum bis zur nächsten Neuauflage abhängt. Allerdings können aufgrund der effizienten digitalen Datenhaltung sowie von vereinfachten Druckmethoden auch topografische Karten zwar in geringerer Stückzahl dafür aber häufiger, ca. alle drei Jahre, neu aufgelegt werden.

Nun ist es nur noch wichtig, eine möglichst aktuelle Wanderkarte mit auf Tour zu nehmen und vor allem auch richtig lesen zu können! Gebietsabdeckung, Maß-



Mithilfe der Schummerung erhält die Karte ein plastisches Aussehen
Foto: M. Gurtner 1998: „Karten lesen“

stab und auch Ausgabejahr sollten bekannt sein, und wer die Karte in Kombination mit GPS gebrauchen will, muss sich unbedingt auch mit dem verwendeten Bezugs- und Koordinatensystem auseinandersetzen. Bereits vor der Wanderung sollte man sich mit den Karteninhalten vertraut machen, die Legende

lesen und neben der geplanten Strecke auch das umliegende Gebiet etwas studieren. Das ist nicht nur spannend und macht Lust auf viele weitere Touren, sondern hilft auch dann, wenn die Karte unterwegs wirklich zum Einsatz kommt, damit richtig umzugehen!

Karin Leichter



GESCHICHTE DER KARTOGRAFIE

Die Geschichte der Kartografie verliert sich im Dunkel der Geschichte. Sicherlich haben bereits die Steinzeitjäger Routen zu guten Jagdplätzen in den Sand gezeichnet oder aber zumindest mündliche Beschreibungen von solchen Plätzen weitergegeben. In wasserarmen Gegenden hat man sicherlich auch Wasserstellen auf diese Art und Weise weitergegeben.

Diese Art der Darstellung von räumlichen Gegebenheiten, im weitesten Sinne von Landkarten, hat man noch im vorigen Jahrhundert bei den Ureinwohnern von Australien festgestellt. Die früheste bekannte Darstellung einer Landkarte stammt aus dem Jahr 6200 v. Chr. Gefunden wurde sie im Jahre 1963 bei Ausgrabungen einer neolithischen Siedlung in Anatolien. Auf einer Wandmalerei sind die Häuser der Siedlung sowie ein Vulkan dargestellt.

Bei den alten Kulturen in Mesopotamien und am Nil findet man bereits Darstellungen von Landkarten im heutigen Sinn, sowohl auf Tontäfelchen als auch auf Papyrus. Besonders die alten Ägypter hatten eine Messtechnik mithilfe von verknoteten Seilen entwickelt. Auf der sogenannten Turiner Papyrusrolle aus dem Jahre 1300 v. Chr. ist die Gegend zwischen Nil und Rotes Meer dargestellt, außerdem sind Gold- und Silberminen sowie auch Straßen eingezeichnet. Eine rapide Aufwärtsentwicklung von der Kenntnis der Erde und mithin auch von der Kartografie erfolgte in den Jahren 400 v. Chr. bis ca. 200 n. Chr. durch die Griechen. Alexandria war damals ein Knotenpunkt

der Verkehrswege in der damals bekannten Welt und wohl auch ein Zentrum der Wissenschaft. Es würde zu weit führen, hier weiter ins Detail zu gehen. Claudius Ptolemäus (100–160) fasste in seinem Werk „Geographie“ das Wissen der damaligen Zeit zusammen. Er erkannte z. B. die Kugelform der Erde, ein Wissen, das später wieder verloren ging. Der Verlust dieses Wissens hängt mit der Zerstörung



Der von Gerhard Mercator gefertigte Globus Kodex

der Bibliothek von Alexandria zusammen, in der ca. 800.000 Schriftrollen wissenschaftlichen Inhalts vorhanden gewesen sein sollen. Wann die Bibliothek zerstört worden ist, darüber streitet die Wissenschaft. Tatsache ist, dass damit Wissen von unschätzbarem Wert verloren ging.

Die Römer wandten sich mehr praktischen Dingen zu und vernachlässigten die Wissenschaft. Ein Reich von der Größe des al-

ten Rom, das auf der Höhe der Macht vom Norden Britanniens bis zu den Grenzen Ostasiens reichte, kam ohne Karten nicht aus. Ein Beispiel dafür ist die Tabula Peutingerana, die Kopie einer Pergamentrolle von 6,752 m Länge. Dargestellt sind Straßen und Städte mit Entfernungsangaben und vor allem auch Bäder und andere touristische Einrichtungen; Militärstationen fehlen, somit liegt die Annahme nahe, dass diese Karte nur zivilen Zwecken diente. Karten, auf denen auch die Militärstationen eingezeichnet waren, sind nicht überliefert, obwohl es sie zweifellos gab. Das Militär hat immer schon seine Anlagen geheim gehalten und manchmal auch Karten gefälscht.

Nach dem Untergang des Römischen Reiches verfiel auch die Kartografie in Europa. Es wurden zwar Karten mit sehr viel Liebe zum Detail gezeichnet, sie waren aber höchst ungenau. Es ging auch nicht unbedingt um wissenschaftliche Exaktheit, sondern die Lehre der Kirche spielte eine maßgebliche Rolle, in vielen Karten aus der damaligen Zeit wurde Jerusalem als Mittelpunkt der Welt dargestellt. Der Aufstieg des Osmanischen Reiches im 15. Jahrhundert bedrohte die Handelswege nach Asien, also musste ein Weg um Afrika herum gefunden werden, wollte man die asiatischen Rohstoffquellen nicht verlieren. Die ersten Entdeckungsreisen wurden von den Portugiesen unternommen. Spanien wollte gegenüber Portugal nicht zurückstehen, dies führte dazu, dass Kolumbus auf dem vermeintlichen Weg nach Indien



Karte von der Umgebung von Bozen.

Foto: aus dem Buch Atlas Tyrolensis von Max Edlinger

Amerika wiederentdeckte. Eine Reihe von großen Entdeckungsfahrten begann, die die Kenntnis von der Erde verbesserten, gleichzeitig wurde durch die Erfindung des Buchdrucks die Möglichkeit geschaffen, Landkarten in größeren Mengen herzustellen.

Einer der herausragendsten Kartografen jener Zeit war zweifellos Gerhard Mercator (1512–1594), er stammte aus Rupelmonde in Flandern, floh aber aufgrund religiöser Verfolgung nach Duisburg und wirkte dort. Mercator verband Gelehrsamkeit mit handwerklichem Geschick, nicht nur dass er sich als Kupferstecher betätigte, er erbaute auch geodätische Geräte, unter anderem auch einen Globus für Kaiser Karl V.

Im 18. Jahrhundert erfolgten große Fortschritte in vielen Bereichen der Wissenschaft. Die Bewegungen der Planeten konnten errechnet werden, Mondentfernungstabellen wurden erstellt, mit deren Hilfe man die geographische Länge der Newton'schen Gleichungen bestimmen konnte. Auch die Instrumente zur Vermessung von Horizontal- und Höhenwinkeln wurden immer genauer, damit wurden exakte geodätische Vermessungen mithilfe der Triangulation möglich.

Allenthalben wurde nun mit der Vermessung und Kartierung der einzelnen Länder begonnen. In diesem Zusammenhang darf ein Name nicht fehlen: Peter Anich aus Oberperfuß. Anich schuf mit dem Atlas Tyrolensis die exakteste Karte seiner Zeit

in Europa. Anich erlernte das Drechslerhandwerk, er war ein überaus geschickter Handwerker. Das theoretische Rüstzeug für seine Vermessungstätigkeit holte er sich beim Jesuitenpater Ignaz Weinhart, der an der Innsbrucker Universität Mathematik unterrichtete. Anich ist wohl an vielen Sonn- und Feiertagen zu Fuß nach Innsbruck gegangen, um bei Professor Weinhart Unterricht zu nehmen. Aus der Zusammenarbeit von Theorie und Praxis entstand 1756 der große Himmelsglobus, der mithilfe eines Uhrwerks bewegt wurde und den Weinhart der Kaiserin Maria Theresia widmete. Anich wurde dadurch bekannt und in der Folge mit der Vermessung Tirols beauftragt. In den Jahren 1760–1762 vermaß er ganz Nord- und Südtirol, wobei es aus den Reihen der Bevölkerung viel Widerstand gab, die neue Steuern befürchtete. Bei seiner Arbeit in den Etschauen bei Pfatten holte er sich ein Fieberleiden. Er starb im Alter von nur 43 Jahren am 1. September 1766 in Oberperfuß.

Etwa 100 Jahre später wurde das Land erneut vermessen, diesmal vom Militär, überwiegend Ungarn, die zum Teil gar nicht oder nur mangelhaft Deutsch sprachen und dabei so manchen Namen verballhornten. So wurde aus Oberperfuß Oberperfuss, aus den Gamssteelen wurde Gamsstall und noch so manches andere. Die damals erfassten Daten (durch die k. u. k. Armee) finden sich noch in manchen heutigen Kartenwerken teilweise wieder.

Franz Mock

ORIENTIERUNG PER HANDY UND ÄHNLICHEM

Stellen Sie sich vor, Sie wandern gemütlich dahin, und aus dem Knopf im Ohr ertönt Musik von Bach, Sie hören Joe Cocker, oder die Kastelruther Spatzen, je nach Geschmack. Plötzlich wird die Musik jäh unterbrochen, und eine synthetische Stimme ertönt: „Biegen Sie von dem Forstweg nach links auf schmalen Steig ab und verfolgen Sie diesen Steig 2600 m, achten Sie dabei auf Steine und Wurzeln.“

Utopie? In der Straßennavigation ist dies längst Stand der Technik. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis Navigationssysteme mit Ansage, ähnlich wie für die Straßennavigation, auch für den Outdoorbereich vorliegen. Die mobilen Straßennavigationsgeräte können durchaus auch „Draußen“ eingesetzt

werden, sofern die Möglichkeit besteht, digitale Wanderkarten in das Gerät zu laden. Für viele Gebiete liegen bereits Wanderkarten in digitaler Form vor, z.B. sind die ausgezeichneten Alpenvereinskarten sowohl auf CD als auch auf SD-Karte erhältlich. Viele Handys, Smartphones, PDAs usw. können mithilfe einer sogenannten GPS-Maus zu einem Navigationsgerät umfunktioniert werden. Es gibt auch Programme, mit deren Hilfe man Papierkarten bzw. Ausschnitte digitalisieren kann.

Ich möchte an dieser Stelle keinen, nennen wir es Produktvergleich vorstellen, sondern ganz einfach die Vor- und Nachteile der Outdoor-Navigation mithilfe solcher Systeme vorstellen. Wer vorhat, sich damit zu beschäftigen, findet im Internet

reichlich Informationen und Anweisungen.

Eines sei ganz klar gesagt: Solche Systeme sind in erster Linie Spielzeug für Technikfreaks

Vorteile:

Sie haben in einem Gerät von der Größe eines Taschenkalenders sämtliche Karten im Maßstab 1:25.000 von z. B. ganz Österreich und müssen sich nicht mit leintuchgroßen Papierkarten herumschlagen.

Sie können den zurückgelegten Weg aufzeichnen lassen und finden z. B. bei Nebel, oder wenn sie nicht mehr wissen, wo das Auto steht, problemlos wieder zurück.

Die Möglichkeiten der Erfassung von Höhenunterschied, Zeit, Geschwindigkeit usw. usw. fallen in den Bereich Spielerei, sie sind für den Einzelnen sicher interessant, werden hier aber nicht weiter erörtert.

Nachteile:

Es handelt sich um ein hochkomplexes System mit großer Fehleranfälligkeit.

In Karten können Fehler sein, beim Digitalisieren können Fehler vorkommen, auch digitale Karten sind nicht fehlerfrei. Sind Sie mit einer Papierkarte unterwegs, fallen Positionsabweichungen nicht weiter auf, Sind Sie durch ein solches Gerät auf metergenaue Position fixiert, marschieren Sie bei Nebel womöglich an der Hütte vorbei.

Die Geräte sind von Akkus für die Energieversorgung abhängig, bei längeren Unternehmungen und Kälte kann es zu



Es ist faszinierend, seine Position immer genau zu kennen Foto: Franz Mock

Ausfällen kommen.

Die allermeisten Geräte sind weder wasserdicht noch kältefest und daher „draußen“ nur bedingt tauglich.

In engen Tälern, Schluchten und auch Wäldern ist die notwendige Satellitenabdeckung nicht immer gegeben, dies führt dazu, dass eine total falsche Position wiedergegeben wird oder aber das Gerät ausfällt.

Die auf den kleinen Bildschirmen dargestellten Kartenausschnitte sind in der Regel klein und unübersichtlich. Manche Programme erlauben zwar das sogenannte Auszoomen, d. h. ein Verkleinern der Karte, aber wirklich hilfreich ist dies auch nicht, da man irgendwann ganz einfach keine Details mehr erkennt. Dazu kommt, dass die Bildschir-



Bei Nebel kann ein solches Gerät durchaus hilfreich sein

Foto: Franz Mock

me speziell bei Sonnenlicht nur schwer abzulesen sind. Ich will niemand vom Gebrauch dieser modernen Orientierungsmittel abbringen, aber auch hier gilt wie überall im Leben: Vor Gebrauch das Gehirn einschal-

ten, damit es einem nicht ergeht wie so manchem Autofahrer, der plötzlich irgendwo festgesessen ist, im Gebirge könnte das fatale Folgen haben.

Franz Mock

Spitzenmäßig unterwegs.

Prote, die innovative Wanderhose von Trangoworld. Die Ausrüstung macht den Unterschied.

NORTHLAND

PROFESSIONAL

www.northland-pro.com

...TESTED UNDER EXTREME CONDITIONS...

Northland Stores
 Bozen, Bindergasse 31, Tel. 0471 052 940, Mo-Fr 9-19 Uhr, Sa 9-18 Uhr
 Brixen, Säbenertorgasse 3, Tel. 0472 970 780, Mo-Fr 9-12.30, 15-19 Uhr, Sa 9-18 Uhr

-10%

für Mitglieder

ALPENVEREIN SÜDTIROL

ABWASSERREINIGUNG IM HOCHGEBIRGE SOLL OPTIMIERT WERDEN

Der Gewässerschutz im Hochgebirge und die Klärung der Abwässer der Schutzhütten standen im Mittelpunkt der Fachtagung, zu der die Landesumweltagentur im Mai die Betreiber der Berg- und Schutzhütten eingeladen hatte. Rund zwei Dutzend Hüttenbetreibende informierten sich über rechtliche, ökologische und technische Aspekte der Abwasserreinigung. Der AVS und der Großteil seiner Hüttenwirte waren dabei.

Der Gewässerschutz im hochalpinen Raum ist ein heikles und wichtiges Thema. Zum einen ist das Hochgebirge ökologisch besonders sensibel, zum anderen ist die Abwasserreinigung in den immer stärker touristisch genutzten Bergen technisch nicht immer einfach. Der Gesetzgeber hat bestimmt, dass bis Ende 2012 alle Schutzhütten über eine funktionstüchtige Kläranlage verfügen müssen. Von den rund 90 Hütten in Südtirol verfügen etwa zwei Drittel über ein kleines Klärwerk, Handlungsbedarf besteht vor allem bei einem Dutzend Hütten, bei denen in den vergangenen Jahren im Zusammenhang mit dem Übergang an das Land Südtirol keine Investitionen getätigt wurden. „Zwar verfügt der Großteil der Schutzhütten über eine Kleinkläranlage, problematisch ist aber oft die Wartung, die der Hüttenwirt sozusagen nebenbei besorgen muss“, so der Leiter des Landesamtes für Gewässerschutz, Ernesto Scarperi, der u.a. ehrenamtlich im AVS-Fachausschuss Sportklettern mitwirkt. Er ver-



Sauberes Wasser ist ein kostbares Gut

Foto: Martin Astner

wies auch auf die Erhebung der Kleinkläranlagen durch die Gemeinden, die nun abgeschlossen worden sei, und derzufolge eine Vielzahl dieser Anlagen nicht den Anforderungen entspräche. Bei den Kleinkläranlagen der Schutzhütten handelt es sich meist um Anlagen mit Tropfkörper, bei denen das Abwasser durch Verrieselung über ein Festbett (Kunststoff, Lavaschlacke etc.) gereinigt wird. Der Betrieb dieser Anlagen ist relativ einfach und bedarf kaum oder keines Stroms. Über die technischen Aspekte, Betrieb und Wartung der Anlage beziehungsweise deren Anpassung wurden die Hüttenbetreibenden vom stellvertretenden Amtsdirektor Robert Faes informiert. Zum Abschluss konnten sich die Teilnehmer bei der Abwasserreinigungsanlage des unteren Eisacktals ein Bild eines wirksamen

Kläranlagenbetriebs machen. Die hochbiologische Anlage, die sich zwischen Waidbruck und Klausen befindet, ist auf 40.000 Einwohnerwerte ausgelegt, reinigt über Tropfkörper und benötigt kaum Energie. Die Tagung „Kläranlagen auf Schutzhütten“ ist Teil des Veranstaltungsprogramms zum 15-jährigen Bestehen der Landesumweltagentur.

Amt für Gewässerschutz



**AGENTUR
FÜR UMWELT
AGENZIA
AMBIENTE**

INTERNATIONALE HÜTTEN- & WEGEFACH- LEUTE TAGEN AUF MERAN 2.000

Die Meraner Hütte des AVS war unlängst der Treffpunkt zweier Fachkommissionen, die sich innerhalb der Alpenvereine mit den spezifischen Themen der Hütten und Wege auseinandersetzen.

Die historische Verbundenheit und die enge Zusammenarbeit ist auch Hintergrund in der **Hütten- und Wegekommission des DAV, OeAV und AVS**. Diese wirkt sich in zahlreichen Projekten und Rahmenbedingungen aus und bedingt damit einen konstanten inhaltlichen Austausch. Den Schwerpunkt der Zusammenarbeit bildet das alljährliche Treffen mit praktischem Erfahrungsaustausch vor Ort – dieses Jahr in Südtirol auf Meran 2.000. Elmar Knoll, Vorsitzender der Sektion Meran, konnte mit berechtigtem Stolz auf die umfassenden Sanierungsmaßnahmen der letzten Jahre verweisen und Vorzeigeprojekte wie die neue Fotovoltaikanlage oder die Trinkwasserfassung präsentieren. Zudem wurde über Tarifgestaltung, den Brandschutz, das Umweltgütesiegel und dessen Kriterien, Materialeilbahnen, Hüttenartikel und sogar Denkmalschutz gesprochen, während im Wegebereich die Beschilderung, die grenzüberschreitende Wegerfassung und -vermittlung, Arbeitsgebiete und interne Organisationsstrukturen die Inhalte für umfassende Diskussionen bildeten. In Summe war der inhaltliche Austausch einmal mehr Beweis, dass die Hütten- und Wegeinfrastruktur im Alpenraum mehr denn je auch einen gemeinsa-



Die Meraner Hütte war für die heurigen Themen der DAV-OeAV-AVS-Kommission ein geeigneter Tagungsort
Foto: Archiv AVS

men fachlichen Unterbau benötigt, den die Alpenvereine nicht nur durch Tradition und Wertebewusstsein gewährleisten.

Nachdem die Austragung der Jahrestagung der **Hütten- und Wegekommission im Club Arc ALPIN - CAA** gemäß Rotationsprinzip wieder einmal den AVS traf, war die Verknüpfung mit der Kommissionstagung des DAV-OeAV-AVS naheliegend. Nun sprachen, außer dem entschuldigten Liechtenstein, auch die Schweiz,

Frankreich, Italien, Slowenien und das CAA-Präsidium mit, und entsprechend breit gefächert waren Erfahrungswerte und Problemfelder. Teils deckten sich die Themen mit jenen der vorangegangenen Tagung, ausführlich wurden allerdings Brandschutz, Fluchtwege und insbesondere das gemeinsame Projekt für die Energieeffizienz auf Schutzhütten besprochen.

Gislar Sulzenbacher

ÜBER DEN CAA, DEN CLUB ARC ALPIN

Der Dachverband der acht Alpenvereine im Alpenraum

Der Club Arc Alpin (CAA) wurde 1995 als Dachverband der Alpenvereine des Alpenbogens mit dem Ziel der gemeinsamen Interessenvertretung und des gegenseitigen Informationsaustauschs gegründet.

Mitgliedsverbände sind der Deutsche Alpenverein (DAV), der Österreichische Alpenverein (OeAV), der Club Alpino Italiano (Italienischer Alpenverein CAI), der Alpenverein Südtirol (AVS), der Schweizer Alpen-Club (SAC), Planinska Sveza Slovenije (Slowenischer Alpenverein PZS), Fédération française des clubs alpins et de montagne (Französischer Alpenverein FFCAM) und der Liechtensteiner Alpenverein (LAV). Der Sitz des CAA ist in München auf der Praterinsel.

Kommissionen

Einen Schwerpunkt der Arbeit des CAA bilden die drei Fachkommissionen für Naturschutz und Alpine Raumordnung, Bergsport, Ausbildung und Sicherheit sowie Hütten und Wege. Den Kommissionen gehören jeweils Fachleute aus den entsprechenden Bereichen an, sie bieten den CAA-Mitgliedsverbänden eine Plattform zum Erfahrung- und Informationsaustausch. In diesem Jahr startet die Hüttenkommission das auf zwei Jahre angelegte Projekt „Energieeffizienz im Hüttenwesen“, das den Mitgliedsverbänden mithilfe einer zu erstellenden Matrix die Möglichkeit geben wird, zu prüfen, welche in sanierten oder neu erbauten Hütten getroffenen Maß-



nahmen zur Energieeinsparung tatsächlich effizient sind.

Positionspapiere

Ein sehr wichtiger Aspekt der Arbeit des CAA ist die Entwicklung gemeinsamer Positionen der Alpenvereine, z.B. zu Windkraft, zu Klettersteigen oder auch zum Klimawandel. So hat der CAA 2010 eine Strategie und verschiedene Maßnahmen beschlossen, mit denen die Mitgliedsverbände dem Klimawandel in den Alpen begegnen wollen. Im Mittelpunkt steht dabei die Reduktion des CO₂-Ausstoßes bei der Anreise in die Berge.

CAA und Alpenkonvention

Die inhaltliche Richtschnur der Arbeit des Club Arc Alpin (CAA) bildet seit jeher die Alpenkonvention. Die in der Rahmenkonvention und den acht Protokollen festgelegten Maßstäbe und Inhalte stellen aus Sicht des CAA nach wie vor eine geeignetes und wichtiges Instrument für die nachhaltige Entwicklung des Alpenraums dar, insbesondere auch wegen ihres grenzüberschreitenden Charakters. Für viele Probleme in den Alpen müssten international Lösungen gefunden werden, z.B. zum Verkehr, zu weiteren Erschließungen oder zur Energiefrage. Der

CAA setzt sich daher als offizieller Beobachter in den Gremien der Alpenkonvention für deren Umsetzung ein.

Aktuelles Thema: Makroregionale Alpenstrategie

Im März 2011 hat die Schweiz, deren Parlament im letzten Herbst die Ratifizierung der Protokolle endgültig abgelehnt hat, auf der 11. Alpenkonferenz der Umweltminister turnusgemäß den Vorsitz übernommen. Der CAA ist gespannt, ob es nun ausgerechnet der Schweiz gelingt, die Umsetzung der Alpenkonvention sichtbar voranzubringen. Wichtigstes Thema der Konferenz war die Position gegenüber einer „Alpenstrategie“ für eine „Makroregion“ Alpen, einer Idee, die ausgehend von den Strategien der EU für den Ostsee- und den Donauraum, die bereits vorhanden bzw. in Arbeit sind, auch für den Alpenraum eine solche Strategie für eine wirtschaftliche Stärkung andenkelt. Allerdings wurde die Diskussion darum bisher nur mit sehr vagen Inhalten geführt, und auch über die räumliche Ausdehnung eines solchen „makroregionalen Alpenraums“ besteht bisher keine Klarheit. Die Alpenkonferenz hat zumindest eine Deklaration verabschiedet, die die Alpenkonvention als wichtigen Gesprächspartner im Rahmen der noch zu erwartenden Diskussionen positionieren will.

Weitere Informationen und Positionspapiere des CAA unter www.club-arc-alpin.eu.

Veronika Schulz

102. HAUPTVERSAMMLUNG DES AVS

Am Samstag, dem 21. Mai hielt der Alpenverein Südtirol seine 102. ordentliche Hauptversammlung in St. Ulrich und damit das erste Mal außerhalb von Bozen ab. Der Tätigkeitsbericht 2010 wurde allen Mitgliedern zugesandt, sodass ich mir den sonst allgemein üblichen Rückblick sparen kann.

Zahlreich waren heuer die Ehrengäste: Dr. Florian Mussner Landesrat für ladinische Schule und Kultur als Vertreter der Landesregierung, Ewald Moroder, Bürgermeister von St. Ulrich, Josef Klenner, Präsident des DAV, Helmut Ohnmacht, Vizepräsident des OeAV, Hannes Bauer, Präsident des Österreichischen Alpenklubs, Sepp Mayerl vom Österreichischen Touristenklub. Und noch viele andere, es würde zu weit führen, sie hier alle namentlich zu nennen.

Diesmal stand die Neuwahl der 3. Vorsitzenden des AVS an. Ingrid Beikircher aus Sand in



Dr. Florian Mussner

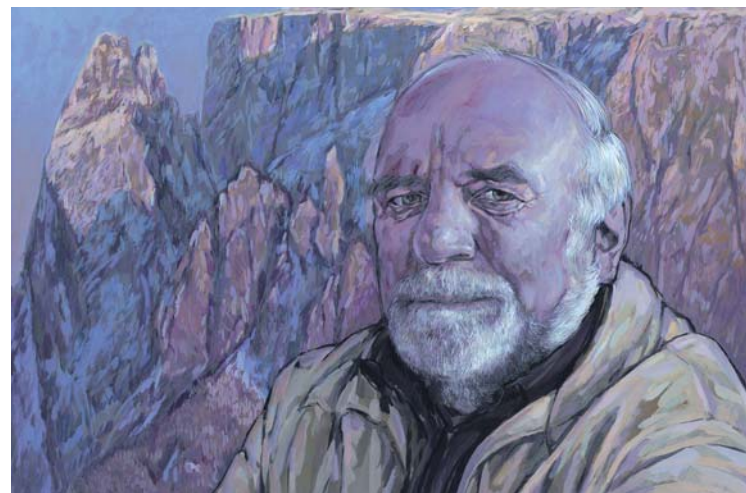
Foto: AVS-Archiv

Taufers wurde einstimmig wiedergewählt. Wie im Juniheft der AVS-Mitteilungen mitgeteilt, ist Robert Schönweger aus Lana der neue Wegereferent. Er wurde nun offiziell in diesem Amt bestätigt. Des Weiteren wurden Thomas Mair als Referent für die Hochtourengruppen sowie Christian Platzer als Referent für Sportklettern bestätigt. Die Wahl der Gruppenreferenten erfolgt durch die Gruppen selbst. Die Referenten müssen jedoch laut Satzung von der Hauptversammlung bestätigt werden. Breiter Raum wurde heuer aus

gegebenem Anlass der Windkraft gewidmet. Nach längerer Diskussion, bei der das Für und Wider von Windkraft erörtert wurde, kam klar zum Ausdruck, dass Standorte im Gebirge aufgrund der stark wechselnden Windverhältnisse für Windkraftanlagen nicht sehr geeignet sind. Auch sind für Erstellung und Betrieb dieser Anlagen umfangreiche Eingriffe in die Bergnatur notwendig. Aus diesem Grunde wurde eine Resolution verfasst, in der die Landesregierung aufgefordert wird, Südtirol zur windkraftfreien Zone zu erklären. Durch die starke Nutzung der Wasserkraft leistet Südtirol schon einen großen Beitrag an der erneuerbaren Energiegewinnung, es muss sehr viel mehr Augenmerk auf das Energiesparen gelegt werden. Natürlich wurde auch das Thema Hütten und Wege entsprechend seiner Bedeutung ausführlich behandelt. Es wurde bemängelt, dass vonseiten der Politik zwar der Tourismus immer wieder als Motor der Wirtschaft hervorgehoben wird, dass aber das vom AVS gepflegte Wegenetz, das den Tourismus sicherlich sehr nützlich ist, nicht gerade üppig gefördert wird.

Im Rahmen dieser Hauptversammlung wurde auch das von Gotthard Bonell gemalte Porträt des im vorigen Jahr ausgeschiedenen 1. Vorsitzenden des AVS – Luis Vonmetz – vorgestellt. Es wird am Sitz der Landesleitung des AVS neben den Porträts seiner Vorgänger aufgehängt.

Franz Mock



Das Porträt von Luis Vonmetz, wie ihn Gotthard Bonell gemalt hat

MERANER HÜTTE HERMANN-GRITSCH-HAUS

Mit der Gründung der Meraner Alpenvereinssektion (D.u.OeAV) im Jahre 1870 begann die Erschließung der Meraner Bergwelt durch den Bau markierter Steige und durch die Errichtung der Hirzerhütte 1874, der Laugenhütte 1875 (1905 aufgelassen), der Gfallwandhütte 1877 (1890 auf-

gebet im Entstehen war. Ignaz Vok, ein damals in Meran lebender Holländer, überließ der Sektion 2000 m² Grund der in seinem Besitz befindlichen Kirchsteiger Alm, auf dem nun dank der Beiträge der Region und zahlreicher Spenden seitens der Banken, der Vereine und der Mitglieder

Moschwaldalm, die Maier Alm und das Kreuzjochl. Die Meraner Hütte ist in den letzten Jahren den neuen gesetzlichen Bau- und Hygienebestimmungen angepasst worden: Die Zimmer wurden erneuert, neue Fenster eingesetzt, Dach und Terrasse isoliert. Weiters wurde der Schankraum neu gestaltet und die Küche mit neuen Geräten ausgestattet. Der neue Wasserspeicher mit einem Fassungsvermögen von 10.000 Litern sichert die Trinkwasserversorgung, und die 2009 auf dem Dach angebrachte Fotovoltaikanlage garantiert die Stromselbstversorgung.



Meraner Hütte

Foto: AVS-Archiv

gelassen) und der Lodnerhütte. Hirzer- und Lodnerhütte wurden 1923 von den faschistischen Behörden enteignet und dem CAI übergeben. Nach der Neugründung der AVS-Sektion Meran 1946 war daher der Wunsch der Mitglieder nach einem eigenen Schutzhaus sehr stark. Die damaligen politischen Verhältnisse in Südtirol waren für die Umsetzung dieses Wunsches nicht günstig. Der AVS war noch keine juristische Person und konnte daher keinen Besitz erwerben. Daher erfolgte 1963 die Gründung der AVS-Schutzhüttengenossenschaft, in deren Rahmen am 28. November 1964 die Sektion Meran den Hüttenbauausschuss unter der Leitung von Hermann Gritsch ins Leben rief. Ziel dieses Ausschusses war der Bau eines Schutzhauses auf Meran 2000, wo damals das Wander- und Ski-

die Meraner Hütte erbaut wurde. Der rührige Vorsitzende des Hüttenbauausschusses Hermann Gritsch erlebte die Firstfeier 1969 leider nicht mehr. Eine großzügige Spende seiner 88-jährigen Mutter ermöglichte es, die Innenausstattung fertigzustellen, sodass im Herbst 1970 die Meraner Hütte feierlich eröffnet werden konnte. Die treibende Kraft beim Neubau war Hermann Gritsch, ihm zu Ehren trägt die Hütte seinen Namen: „Meraner Hütte - Hermann-Gritsch-Haus“.

Das Haus befindet sich auf 1980 m Seehöhe, liegt direkt am Europäischen Fernwanderweg und ist von Falzeben/Hafling über die Zueggghütte bzw. von der Bergstation der neuen Meraner Seilbahn am Piffinger Köpfl bequem zu erreichen. Weitere Zugänge gibt es aus dem Sarnal und von Falzeben über die

Für Übernachtungen stehen Zweibett-, Dreibett-, Vierbett- und Sechsbettzimmer sowie ein 8er- und ein 10er-Lager zur Verfügung. Der unter der großen Terrasse befindliche Jugendraum verfügt über 24 Schlafplätze in zwei Matratzenlagern, über eine Kochecke mit dem nötigen Küchengeschirr und über moderne sanitäre Anlagen. Die AVS-Sektion Meran bietet hier Jugendgruppen, Schulklassen und Familien die Möglichkeit, auf der Meraner Hütte im Sommer wie im Winter Ferientage zu verbringen. Reservierungen können im Büro der Sektion (Tel. 0473/237134) vorgenommen werden.

Hüttenwirt: Karl Gruber
Öffnungszeiten:

von Weihnachten bis Ende März vom 1. Mai bis Anfang November
Tel. 0473/279 405

info@meranerhuette.it
www.meranerhuette.it

Andreas Folie

EINE VERLÄSSLICHE PARTNERSCHAFT

Stiftung Südtiroler Sparkasse und AVS unterstützen sich gegenseitig

Die Fördertätigkeit der Stiftung Südtiroler Sparkasse wird von den gesetzlichen Vorgaben und jenen der eigenen Satzung bestimmt. Schwerpunkte sind Kunst und Kultur, Wissenschaft und soziale Projekte. Einen kleinen Bereich bilden Jugendarbeit, Zivil- und Umweltschutzschutz, wo Schnittstellen zum AVS vorgegeben sind. So haben wir auch 2010/2011 wiederum einige Projekte durchgeführt, wo die Fördermittel der Stiftung zur finanziellen Entlastung unseres Vereinsbudgets beigetragen haben.

Bergheim Landro

Unser Selbstversorgerheim im Höhlensteintal, der ehemalige Bahnhof der Bahnlinie Toblach Cortina, wird seit 1983 von der Gemeinde Toblach dem AVS für Jugendlager und Kurse überlassen. Nach über 25 Jahren intensiver Belegung war es Zeit für einige umfassende Sanierungsarbeiten, die Anpassung an die gesetzlichen Brandschutzaufgaben sowie die Instandhaltung der Trinkwasserversorgung. Die gesamten Kosten von rund 110.000 € konnten zur Hälfte durch Beiträge des Amtes für Jugendarbeit gedeckt werden. Die andere Hälfte wird durch Eigenmittel und einen Beitrag der Stiftung Südtiroler Sparkasse getragen.

Mit dieser Investition wird das Bergheim Landro wieder viele Jahre zum Inbegriff nachhaltiger Hüttenlager und Erlebnisse mit dem AVS.

Filmprojekt „Der Traum vom Achtausender – Tamara Lunger im Himalaja“

Tamara Lunger ist eine ambitionierte junge Extremsportlerin. Für ihren Traum einer Achtausender-Besteigung ist sie bereit alles zu tun und vieles in Kauf zu nehmen. Inzwischen hat Tamara Lunger Traum und Realität erfahren: den Gipfel des Lhotse mit 8.516 m hat sie als jüngste Frau aller Zeiten bestiegen und am Weg zum Cho Oyu die Willkür fremdländischer Behörden erfahren.

Der AVS hat sich von Armin Widmann (Arminiusfilm) und seiner Initiative überzeugen lassen, dass junge Menschen mit span-

nenden Geschichten und großen Träumen Unterstützung und Visibilität benötigen. In der Folge hat auch die Stiftung Südtiroler Sparkasse das Projekt mit einem Beitrag unterstützt.

Während die Stiftung Südtiroler Sparkasse ihrem Auftrag durch Fördermittel gerecht wird, hat der AVS seine alpin-touristische Fachkompetenz am eigenen Projekt der Stiftung Südtiroler Sparkasse kostenlos einfließen lassen:

Südtirol - 360°-Tour

Gemeinsam mit der Südtiroler Firma 3D-Pixel und dem AVS hat die Stiftung Südtiroler



Das renovierte AVS-Bergheim Landro

Foto: Bernhard Mock

Sparkasse eine digitale „Südtirol-Tour“ erstellen lassen, die erstmals in mehreren unterschiedlichen Medien weltweit abrufbar ist. Dazu zählt das herkömmliche Internet mit einer eigenen Homepage, dazu zählen aber auch Google Earth, Google Maps und die Apps von Apple. Als App kommt die „Südtirol-Tour“ nämlich kostenlos auf alle I-Pads und I-Phones.

Für die Auswahl der 80 auf ganz Südtirol verteilten Aufnahme-standorte hat der AVS sein Know-how eingebracht und bekannte Silhouetten wie auch unbekannte Panoramastandorte empfohlen: so die Drei Zinnen oder die Stilfser-Joch-Passstraße, Gran Fanes, den Geoparc Bletterbach, Sarnthein, Schloss Tirol,

den Ortler, die Fundstelle des Ötzi am Similaun, den Reschensee, Fennberg oder den Blick von der Oswaldpromenade auf Bozen. Nach durchgeführter Aufnahme hat der Alpenverein die Panoramabilder noch mit gebietsspezifischen Informationen ergänzt. So kann sich nun jeder von Aussichtspunkt zu Aussichtspunkt klicken, vom Vinschgau über das Unterland, das Burggrafenamt, das Wipptal und das Pustertal bis zu den Dolomiten. „Es gibt weltweit kein Projekt, das über eine derartige Dichte an qualitativ hochwertigen Bildern verfügt“, sagt Peter Daldos von 3D-Pixel.

Die weltweite Verbreitung der interaktiven „Bildblasen“ übernimmt Google. Der Werbeeffekt ist entsprechend groß. Zudem

können auch Südtiroler Tourismusorganisationen die Südtirol-Tour mit ihren Webseiten verlinken und diese mit dem neuen Angebot aufwerten.

Mehr dazu unter:
www.suedtirol3d.it

Gislar Sulzenbacher

gefördert von
Stiftung Südtiroler Sparkasse
Fondazione Cassa di Risparmio
sostenuto da

.....in Südtirol:

Bozen	Sportler Alpin
Brixen	Sport Heinz
Bruneck	Sport Schönhuber
Klausen	Sport Trocker
Kolfuschg	Sport Edoardo
Meran	Sportler Alpin
Meran	Wood & Rock
Meransen	Sport Peppi
Olang	Sport Corones
Ridnaun	Sportmode Haller
Seis am Schlem	Sport Energy
Sexten	Sportmode Schäfer
St. Ulrich	Sport Schmalzl
St. Vigil	Fanatic Sport
Tirol	Tirol Sport
Toblach	Alpenfuchs
Wolkenstein	Sportmode Schenk

Die Natur wartet ... bist Du bereit?

FJÄLL RAVEN
QUALITY TIME

FENIX OUTDOOR ITALIA SRL
Bahnhofstraße, 9 - 39049 Sterzing (BZ)
T+F: +39 0472 767201 | www.fjallraven.com

INTERNATIONALES JAHR DER WÄLDER

Was der Wald für uns leistet

Das Jahr 2011 wurde in einer UNO-Resolution zum Internationalen Jahr des Waldes erklärt. Ziele aller 192 UN-Mitgliedsstaaten sind unter anderem der Stopp der Entwaldung, ein flächenhafter Ausbau von Schutzgebieten und die Mobilisierung finanzieller Mittel für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung. Darüber hinaus soll die Bevölkerung über den Wald, seine Eigenschaften und Leistungen informiert werden.

Südtirols Landesfläche ist zu 44 % mit Wald bedeckt. Südtirols Wälder sind zum größten Teil gesund und werden naturnah bewirtschaftet. Aufgrund unterschiedlicher Faktoren wie beispielsweise des Auflassens von Almen, der Klimaerwärmung und Bewirtschaftungsänderungen (Beispiel: Auflassen der Lärchenwiesen oder die Trennung von Wald und Weide) nimmt



die Waldfläche in Südtirol seit etwa 30 Jahren ständig zu. Wälder haben vielfältige Aufgaben, und wir sind uns meist dessen nicht bewusst, was der Wald eigentlich für uns leistet. Er ist Grundlage für den Naturschutz, die Landschaftserhaltung, den Boden-, Klima- und Trinkwasserschutz. Durch die Speicherung von CO₂ in der Biomasse leistet der Wald außerdem einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.

Die **Schutzfunktion** des Waldes ist im Alpenraum besonders wichtig. Siedlungs-

räume und Verkehrswege werden vor Naturgefahren wie Rutschungen, Muren, Steinschlag oder Lawinen geschützt, und Wälder leisten auch einen wertvollen Beitrag zum Hochwasserschutz. Auch die **ökologischen Funktionen** des Waldes sind vielfältig. Die Ökologie ist die Lehre vom Haushalt der Natur und



Tannenhäher
Foto: Amt für Naturparke

beschreibt die Beziehungen der Organismen zueinander und zu ihrer Umwelt. Bildlich gesehen kann man die ökologische Funktion des Waldes mit dem eines Hauses vergleichen, das vielen Bewohnern Platz bietet. Nicht jedes Haus hat die gleichen Eigenschaften, und auch die Formen sind unterschiedlich. Dies ermöglicht aber eine große Anzahl an Nischen, die von verschiedensten Lebewesen – angefangen bei Mikroorganismen wie Bakterien und Pilzen über Kleintiere im Boden bis hin zu Säugetieren wie dem



Der Wald als Lebensraum

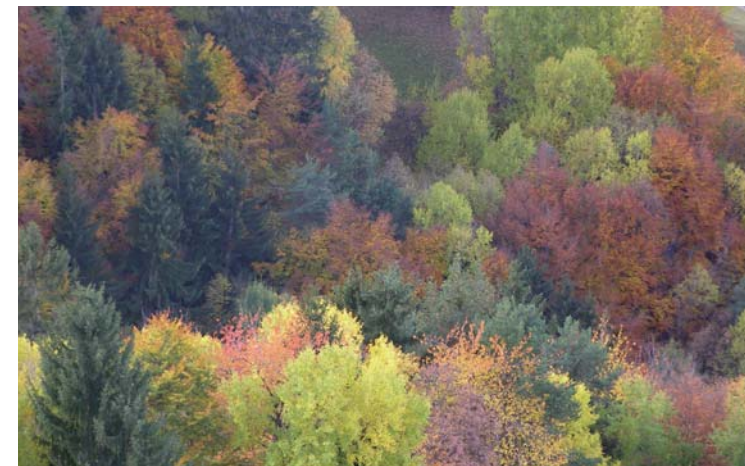
Foto: Amt für Naturparke

Lärchen-Zirbenwald: Von Alpenrosenblüte und „Zirmgratsch“

Jeder Bergsteiger kennt sie, die Wälder, in denen sich Lärche und Zirbe abwechseln und die im Herbst durch die leuchtende orange-braune Verfärbung der Lärchennadeln charakterisiert werden. In den Zentralalpen reichen sie bis zur Waldgrenze und gehen in die Zwergstrauchheide über. Die beiden dominierenden Baumarten sind Spezialisten: Die Lärche ist eine Pionierbaumart, die sich auf kargen Böden auch auf Schutt anzusiedeln vermag und die Bodenbildung einleitet, indem die feine Nadelstreu zersetzt wird. Die Zirbe trotz selbst dem kältesten Winter: Ihre Nadeln sind extrem frosthart und ertragen so-

gar Temperaturen von -40°C. Die Verbreitung der Zirbe wird durch den Tannenhäher gewährleistet, der hierzulande besser unter dem Namen „Zirmgratsch“ bekannt ist. Der schwarz gefärbte Vogel mit weißen tropfenförmigen Flecken im Gefieder sammelt die Zirbennüsse als Wintervorrat und versteckt sie. Werden die Vorräte nicht benötigt oder findet er sie nicht mehr, können sie keimen und zu einer neuen Pflanze heranwachsen. Im Unterwuchs der zur Waldgrenze hin immer lichter werdenden Wälder finden sich vor allem Zwergsträucher, darunter auch die Rostblättrige Alpenrose. Zur Blütezeit

im Juni bildet sie mit ihren Farbtupfern ein reizvolles Bild und einen schönen Kontrast zu den oft noch mit Schneefeldern bedeckten Berghängen. Die Alpenrose wächst an Stellen, die im Winter länger schneebedeckt sind, denn sie weist nur eine geringe Frosttoleranz auf. Lärchen-Zirbenwälder weisen einen bemerkenswerten Moos- und Flechtenreichtum auf: Besonders auffallend sind dabei die Bartflechte, ein Indikator für gute Luftqualität, sowie die gelb gefärbte Wolfsflechte, welche einen starken Giftstoff enthält, der früher in Skandinavien für Fuchs- und Wolfsköder verwendet wurde.



In Südtirol ist der Wald im Herbst besonders schön!

Foto: AVS-Archiv

Rothirsch, zu Moosen, Farnen und Blütenpflanzen reicht. Die große Vielfalt verpflichtet dazu, seltene Waldtypen zu erhalten und zu fördern, um den

gesamten Schatz für künftige Generationen zu erhalten. Die **Erholungsfunktion** des Waldes ist dem Bergsteiger wohl bekannt. Schließlich spielt

sich ein Teil seiner Freizeitaktivitäten im Waldbereich ab. Die Nutzfunktion des Waldes ist seit Jahrhunderten gegeben: Bau- oder Sägeholz wird genutzt, seit einigen Jahren spielt die **energetische Nutzung** des Holzes in Fernwärmeheizwerken und zur Stromerzeugung eine immer größere Rolle. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Holz sich in der CO₂-Bilanz neutral verhält, d.h. beim Verbrennen wird nur jene Menge des Treibhausgases frei, die der Baum im Laufe seines Wachstums der Atmosphäre entzogen und in der Biomasse gespeichert hat.

Judith Egger

WELCHEN „PREIS“ HAT UNSERE LANDSCHAFT?

Die Alpen bilden einen in Europa einzigartigen Natur- und Kulturraum. In den Alpen leben 14 Mio. Menschen, zusätzlich besuchen sie jährlich rund 14 Mio. Touristen aus aller Welt. Der Nutzungsdruck auf die Alpen ist außerordentlich hoch: Sie liegen im Herzen Europas und müssen mit Verkehrswegen gequert werden. Sie stellen einen der bedeutendsten Speicher für Wasser- und Holzvorkommen dar. Folglich wurde ihre Landschaft in der Vergangenheit wiederholt Opfer von großen energiewirtschaftlichen und straßenbautechnischen Vorhaben wie Autobahnen, Brücken, Kraftwerken, Freileitungen. Die Alpenkonvention bemüht sich auf der Grundlage ihrer verschiedenen Protokolle darum, einen Ausgleich zwischen wirtschaftlichem Wachstum, sozialem Wohlstand und Gebiets- und Umweltschutz zu schaffen. Im Rahmen der Tagung „Der „Preis“ der Landschaft – wer kümmert sich um die Landschaft in den Alpen“, organisiert vom Ständigen Sekretariat der Alpenkonvention, OeAV und CAI, diskutierten Experten über das Thema Landschaft, ihren Wert und künftige Herausforderungen.



Natur- und Kulturlandschaft auf der Seiser Alm: vom Menschen geschaffene Almwiesen, im Hintergrund die schroffen Felsen der Langkofelgruppe
Foto: Christian Kaufmann

als ein gemeinsames Erbe, das es auch außerhalb der Schutzgebiete zu bewahren gilt. Der Generalsekretär der Alpenkonvention, Marco Onida, unterstrich in seiner Rede, dass die Alpen bereits sehr stark mit Infrastrukturen wie Straßen oder Anlagen zur Energieerzeugung belastet sind. Es sei notwendig, den „Preis“ der Landschaft bei Entscheidungen für oder gegen neue Infrastrukturprojekte bereits auf Planungsebene mit zu berücksichtigen. Dies geschehe derzeit wenig bis gar nicht, sondern man bemühe sich im Rahmen der vorgeschriebenen Umweltverträglichkeitsprüfung lediglich um Schadensbegrenzung. Der hohe Konkurrenzdruck zwischen den

Tourismushochburgen führt beispielsweise zu einer Erschließungsspirale, welche – so hat es den Anschein – keine Grenzen kennt. Dabei ist gerade eine „intakte“ Natur und eine vielfältige Landschaft das wichtigste Kapital des Alpen-Tourismus. So heißt es auch im Landschaftsleitbild Südtirol „Natur und Landschaft sind ohne Zweifel das größte Gut, das Südtirol besitzt.“

Vom ästhetischen Wert der Landschaft

Sigbert Riccabona, ehemaliger Landesumweltanwalt von Tirol, ging in seinem Vortrag auf die Wahrnehmung der Landschaft durch den Betrachter ein. Das „Erhabene“ symbolisieren

beispielsweise Bereiche der Landschaft, in denen natürliche Prozesse ohne Eingriff des Menschen stattfinden können. Dazu gehören die sich ständig verändernden Gletscher und Gletschervorfelder. Die Gletscher bilden außerdem das Symbol schlechthin für die Alpen. Dem Berggipfel wird ebenfalls ein hoher Symbolgehalt zugesprochen, weshalb hier Veränderungen besonders negativ wahrgenommen werden.

Wirtschaftliches Handeln beinhaltet einen Flächen- und damit einen Landschaftsverbrauch. Wichtig ist es daher, auch bestimmte Grenzen (des Ausbaus, z.B. von Infrastrukturen) zu respektieren und alternative Lösungen zu finden. Das Thema Landschaft ist stark emotional geprägt, daher ist insbesondere bei Infrastrukturprojekten mit großen Auswirkungen auf die Landschaft bereits auf Planungsebene auf Bürgerbeteiligung zu setzen, um mögliche Konflikte von Anfang an auszuräumen. Bei der Errichtung neuer Infrastrukturen in den Alpen muss mehr auf Zusammenarbeit zwischen den Staaten gesetzt werden.

Wem gehört die Landschaft?

Die Landschaft ist Allgemeingut, d.h. sie gehört jedem einzelnen Bürger und ist damit auch ein soziales Kapital. Der Wert der Landschaft kann aber nicht in Geld ausgedrückt werden. Sie bietet verschiedene Leistungen (vergleichbar auch mit den „Leistungen“ des Waldes): Erholungs- und Erlebnisleistungen, Identifikationsleistungen für die Bevölkerung und den Besucher (Symbolik der Landschaft und Emotionen); Landschaft ist auch Ausdruck der Kultur. Naturnahe, unbe-

lastete Landschaften sind das Kapital des nachhaltigen Tourismus und bilden damit auch einen wirtschaftlichen Standortfaktor. Leider wird dies bei Entscheidungen viel zu wenig berücksichtigt, oftmals wird nach dem Motto gehandelt „was nichts kostet, ist auch nichts wert“.

Energiewende als Herausforderung

Das Thema Energiewende stellt die Alpen zusätzlich vor neue Herausforderungen: Das Potenzial zur Nutzung der Wasserkraft ist praktisch ausgeschöpft, neue Energiequellen wie die Windkraft sollen genutzt werden. Der notwendige Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energiequellen steht häufig einem Konflikt mit der Landschaft gegenüber.

Hinsichtlich Landschaftsbild ergibt sich das Problem, dass beispielsweise bei Windparks keine Einpassung in das Landschaftsbild möglich ist und eine industriell überprägte Landschaft geschaffen wird, in der Windkraftanlagen den



Straßenbau in alpiner Landschaft
Foto: AVS-Archiv

Horizont dominieren. Raimund Rodewald von der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz fordert daher, dass die Bewilligung der Einspeisevergütung für den produzierten Strom (in Italien „Grünzertifikate“) an die Standorteignung gebunden ist. Bei der Feststellung der Standorteignung stehen ökologische Kriterien im Vordergrund. Zudem sollen gegebenenfalls nur wenige effiziente Windparks an überregional geeigneten Standorten, welche bereits mit Infrastrukturen vorbelastet sind, entstehen. Trotz eines möglichen Ausbaus der Kapazitäten zur Energieerzeugung kann die Energiewende aber nur funktionieren, wenn sehr viel Energie eingespart wird. Die Steigerung der Energieeffizienz ist daher die unbedingte Voraussetzung für die Abkehr von Atomenergie und fossilen Energieträgern.

Welche Landschaft wollen wir?

Mag man Umfragen Glauben schenken, so ist eine „unberührte“ Natur (die es de facto kaum mehr gibt) und eine vielfältige Landschaft ein wichtiges Anliegen von Bevölkerung und Gästen im Alpenraum. Dennoch nimmt der Landschaftsverbrauch für Infrastrukturen und Freizeitnutzung weiter rasant zu. Die Grenzen der Belastbarkeit werden an manchen Orten erreicht. Doch auch die Ressource Landschaft ist nicht unendlich. Es gilt daher hauszuhalten und abzuwägen, damit auch noch die nachfolgenden Generationen etwas von der Einzigartigkeit unserer Landschaft haben.

Judith Egger

VINTSCHGER KULTURLANDSCHAFTSTAGE 2011



Kulturlandschaft am Reschenpass

Foto: Valentin Asam



Vom Wert der Kulturlandschaft

Wiesen, Wälder, Almen, Hecken sind Elemente unserer Kulturlandschaft, einer vom Menschen geprägten und ge-

pfligten Landschaft, welche wir als schön und erhaltenswert bezeichnen. In welcher Natur und Mensch sich treffen und ein Miteinander suchen. Die Auseinandersetzung mit unserer Kulturlandschaft beinhaltet eine Diskussion über unsere Beziehung zur Landschaft, zur Geschichte, zur Kunst und zur Ökologie. Leider ist in der heutigen Zeit vielfach die Wertschätzung für die von traditioneller Bewirtschaftung geprägte Kulturlandschaft verloren gegangen. Sie ist einer ständigen Veränderung unterworfen, welche nicht immer positiv ist. Die Intensivierung der

Landnutzung bringt häufig eine Verarmung des Landschaftsbildes mit sich: Sie wird eintöniger – kleine, aber äußerst wertvolle Landschaftselemente wie Hecken oder Trockenmauern müssen Intensivkulturen Platz machen. Dennoch gibt es auch positive Beispiele, wie gewachsene Kulturlandschaft mit zeitgemäßen Ansprüchen harmonisieren kann.

Den Wert der Landschaft erkennen und schätzen

Die Kulturlandschaftstage sind eine Sensibilisierungskampagne für die uns umgebende(n) Kulturlandschaft(en). Ziel der

Veranstaltung soll es sein, den Blick für die Kulturlandschaften zu schärfen, um eine bewusste und kritische Sichtweise zu schaffen.

Die zweite Auflage findet vom 29. September bis 1. Oktober in Schluderns und Mals statt. Die Teilnehmer werden drei Tage lang von den Referenten durch die Kulturlandschaft des Obervinschgaus begleitet und zum Mitdiskutieren angeregt. Die Vintschger Kulturlandschaftstage sind als Plattform für alle Interessierten gedacht, welche sich multi- und interdisziplinär mit dem Thema Kulturlandschaft und deren künftigen Entwicklung auseinandersetzen möchten.

Das Veranstaltungsangebot reicht von einer Exkursion durch die „Mythische Landschaft“ am Tartscher Bichl über Vorträge und Projektvorstellungen hin zu einer Podiumsdiskussion mit dem Titel „Kulturlandschaft wohin?“. Mit dem Thema Kulturlandschaft unweigerlich verbunden ist auch das leibliche Wohl – biologische Produkte aus dem Vinschgau werden z.B. im Rahmen eines Mittagsbüfets angeboten. Während des gesamten Programmablaufs findet ein reger Austausch und eine Diskussion zu Themen wie „Was ist es, was unsere Landschaft so schön macht?“ „Was steckt hinter dem Begriff Schönheit?“

statt. Musikalisch untermalt Herbert Pixner den Geist der Kulturlandschaftstage: in seiner Musik verschmelzen Tradition und Moderne zu etwas Neuem.

Mehr Informationen und Programmablauf finden Interessierte unter:
www.kulturlandschaftstage.com

Anmeldung zu den Veranstaltungen erforderlich im Vintschger Museum bei Frau Gabi Obwegeser, Tel. +39 (0)473 615591, E-Mail: vintschgermuseum@rolmail.net

Hanspeter Staffler, Irene Hager



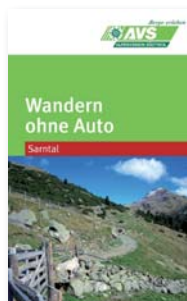
Am Tartscher Bichl

Foto: Kulturlandschaftstage 2009

NEUERSCHEINUNGEN

„Wandern ohne Auto – Hochpustertal“ / „Wandern ohne Auto – Sarntal“

„Wandern ohne Auto - Sarntal“ (2011): [10 x 18 cm, 36 S., durchgehend farbig; 16 Wandervorschläge, Preis 4,5 €/Stk.]



Die Bergwelt des **Sarntals** ist auch heute noch ein ideales Gebiet für Wanderer, die die Stille und Ruhe der Natur suchen. Die Traditionen der Sarner Bevölkerung sind in jedem Winkel des Tals spürbar. Die ausgewählten Wanderungen führen an alten schützenswerten Höfen und kulturhistorisch wichtigen Plätzen vorbei. Wir begeben uns im Sarntal auf meist einsame Pfade, die auch im Hochsommer von Menschenmassen weitgehend verschont geblieben sind. Gemütliche Wanderungen zu idyllischen Orten wie dem Durn-

holzer See wechseln sich mit anspruchsvollen, hochalpinen Touren ab.

„Wandern ohne Auto - Hochpustertal“ (2011): [10 x 18 cm, 44 S., durchgehend farbig; 20 Wandervorschläge, Preis 4,5 €/Stk.]



Der Reiz des **Hochpustertals** liegt in seiner abwechslungsreichen Landschaft. Im Süden bestechen die Dolomiten mit ihren bizarren und schroffen Gipfeln, im Norden prägen hingegen weite, sanft geformte und mit Wiesen und Fichtenwäldern bedeckte Berghänge das Landschaftsbild. Wir finden ruhige Pfade ins benachbarte Osttirol und viel

besuchte Wege im Gebiet der berühmten Drei Zinnen. Die vorgestellten Wandertipps sind vielfältig: Anspruchsvolle Bergtouren wechseln sich mit gemütlichen Wanderungen ab. Unterwegs kann man dabei stets die kulturelle und landschaftliche Vielfalt des Hochpustertals entdecken.

Erkunden Sie mithilfe der AVS-Wanderführer „Wandern ohne Auto“ die Südtiroler Bergwelt mit öffentlichen Verkehrsmitteln!

Erhältlich in der AVS-Geschäftsstelle oder im Internet unter www.tapeiner.it

Die Initiative „Wandern ohne Auto“ wurde von der Abteilung Natur und Landschaft und der Stiftung Südtiroler Sparkasse gefördert. Wir danken allen Sponsoren für die freundliche Unterstützung.



Kürzlich erschienen

Foto: Karin Leichter

Wandertag mit Spielgeschichte

drunter & drüber



AVS
Jugendzeitschrift
NR. 3/2011
20. Jahrgang



Familienwandertag mit Spielgeschichte

Warme Tage, bunte Landschaften und knackig reife Früchte locken uns im Herbst ins Freie. In dieser Jahreszeit können wir mit unserer Familie noch tolle Bergtage erleben. Herbstwanderungen können wir unseren Kleinen auf die verschiedenste Art und Weise schmackhaft machen. Nicht der Gedanke an ein fades "Gehatsche" auf endlosen Forstwegen, sondern vielmehr die Vorfreude auf die bevorstehenden Erlebnisse sollte den Kindern in Erinnerung gerufen werden. Eine Möglichkeit, den Familien-Wandertag abwechslungsreich zu gestalten, wäre, den Tag in Form einer „**Spielgeschichte**“ zu planen. In diesem Heft möchten wir euch die „Spielgeschichte“ vorstellen und erklären, wie man diese vorbereiten und durchführen könnte.

Unter einer Spielgeschichte oder Spielekette verstehen wir eine beliebige Anzahl verschiedener Spiele, die in einen Rahmen, den die Geschichte bildet, eingebettet werden. Etwas weniger kompliziert: Wir suchen uns ein Thema aus, z. B. Thema Zwerge, erfinden eine Zwergengeschichte dazu, die wir unseren Mitspielern Stück für Stück auf der Wanderung erzählen. Immer wieder machen wir Stopp und fügen passende Spiele ein.



Das alles muss natürlich sorgfältig vorbereitet und auf die Zielgruppe zugeschnitten werden.

Familiengruppen sind eine sehr geeignete "Kundschaft" für Spielgeschichten, da das Miteinander von Kindern und Erwachsenen besonders gefördert wird. Spielgeschichten sind ein Baustein, der sich mit etwas Fantasie überall einbauen lässt. So sind sie meist fixer Programmpunkt bei einem mehrtägigen Lager.

Auf den nächsten Seiten wollen wir euch einige grundlegende Tipps geben, die man aus unserer Erfahrung bei der Planung einer Spielgeschichte berücksichtigen sollte. Als Abschluss haben wir versucht, euch ein kurzes Beispiel einer angeleiteten Spielgeschichte zu beschreiben. Aber: In der Regel wird eine Spielgeschichte selten 1:1 aus dem Lehrbuch übernommen. Mit der eigenen Fantasie, der Erfahrung, welche Spiele den Kindern und Familien gefallen, und etwas Ideenreichtum kann jeder die tollsten Spielgeschichten erfinden! Viel Spaß beim Kreieren eurer eigenen Geschichte wünscht euch

Das Team der AVS-Familien

Planung und Durchführung einer Spielgeschichte

Die Vorbereitung und Durchführung einer Spielgeschichte ist für die Organisatoren eine große, aber nette Herausforderung. Um eine Spielgeschichte erfolgreich durchzuführen, möchten wir euch einige Tipps und Erfahrungswerte geben:

Allgemeine Tipps

- Je nach Zielgruppe sollte bei der Wahl des Themas bzw. der Geschichte darauf geachtet werden, was Freude, Spannung und Abenteuer vermittelt und was Angst macht und daraus auch Unwohlsein vermittelt (bei kleinen Kindern sollte besser eine Fee als ein Waldmonster vorhanden sein).
- Die verschiedenen Herausforderungen und Spiele müssen von der ganzen Gruppe gemeinsam bewältigt werden; alle sollten eingebunden sein.
- Es gilt Qualität vor Quantität! Lieber weniger Spiele und dafür eine großzügige Zeitplanung, damit keine Hektik und kein Stress entsteht.
- Die Spielgeschichte sollte ein Happy End haben! Ein persönliches Ende kommt bei der Gruppe sicher gut an!
- Die Spielgeschichte darf für die Gruppe oder einzelne Personen nicht langweilig sein, das kann passieren, wenn es zu „lang-



atmig“ wird. Die Geschichte und die Spiele sollten vom Anfang bis zum Ende die ganze Gruppe fesseln.

- Wenn Stationen eingeplant sind, bei denen gebastelt wird (z.B. Traumfänger, Mandala ...), ist genügend Zeit besonders wichtig!

Planung

- Der Aufbau der Spiele und die Planung nehmen viel Zeit in Anspruch! In der Regel wird dafür gleich viel, wenn nicht mehr Zeit beansprucht als dann beim Spielen der Geschichte selbst.
- Der ausgewählte Ort sollte vorher angeschaut werden, meistens kommt man vor Ort auf die besten Ideen und kann sich das Grundgerüst bereits ausdenken. Sollte sich der gewählte Platz (Wald, Park ...) in Privatbesitz befinden, vergesst nicht, um Erlaubnis zu fragen!
- Themenwahl: Die Wahl des Themas, woraus dann die Geschichte und die passenden Spiele geplant werden, ist oft die schwerste Hürde. Ausschlaggebend für die Themenwahl sind z.B. das Gelände, die Zielgruppe, das Alter, die Aktivität, zu deren Anlass eine Spielgeschichte geplant wird, oder der Grund der Zusammenkunft der Gruppe. So ist es naheliegend, z.B. im Wald als Thema ein Märchen (Fabelwesen, Feen, Zauberer, Ritter ...), bei einem See oder Bach das Thema Aktion (Schiffrennen, Schlamm-schlacht, Floß bauen ...) oder in der Stadt das Thema Mafia (Razzia, Polizei, Bösewichte ...) zu wählen.
- Wahl der Geschichte: Jetzt gilt es der Fantasie freien Lauf zu lassen – und schon bald werdet ihr sehen, dass ein jeder von

euch die spannendsten Geschichten erfinden kann! Als Hilfe kann man Sagen- oder Märchenbücher verwenden, Fakten aus Dorfchroniken entnehmen oder Tatsachen von lokalen Geschichten ausbauen.

- **Wahl der einzelnen Spiele:** Die Wahl der Spiele richtet sich zum einen an das Thema bzw. die Geschichte und zum anderen an die Bedürfnisse der Zielgruppe. Es können alle Arten von Spielen eingebunden werden. Es hängt von der Entscheidung der Spielleitung ab, was mit der Spielgeschichte erreicht werden soll. Soll es abenteuerlich sein, braucht es Aktions-, Wettkampf- und Bewegungsspiele, geht es um Naturerlebnisse kann das mit Sinnes- und Naturerfahrungsspielen erreicht werden, und geht es um das Gruppenerlebnis, sollten Kooperations- und Rollenspiele verwendet werden.
- Dabei gilt natürlich auch, dass man besser jene Spiele verwendet, die man bereits kennt und schon mal gespielt hat, bzw. aus der eigenen Erfahrung weiß, dass sie bei der Gruppe gut ankommen.
- **Material vorbereiten:** Bei der Planung sollte berücksichtigt werden, dass man evtl. noch Material anschaffen muss, also frühzeitig planen!



Spielen der Geschichte

- Bestimmt einen oder zwei Erzähler. Diese erzählen die Geschichte, bringen Spannung ins Geschehen und schildern bei den einzelnen Spielstationen die Aufgaben. Die Erzähler stellen den Bezug der einzelnen Spiele zur Geschichte her und sind zugleich auch Schiedsrichter und Spielleiter.
- Wichtig: Die Erzähler brauchen Helfer, die evtl. während der Geschichte das nächste Spiel vorbereiten, nötige Materialien mit-schleppen oder auch mal mitspielen und die Rolle einer Märchenfigur einnehmen.
- Der Fantasie weiterhelfen! Die Kleinsten unter uns können sich schon mit der einfachsten Erzählung voll in diese „Märchenwelt“ versetzen. Jugendliche und Erwachsene brauchen dabei oft etwas Nachhilfe. Mit Rollenspielen, z.B. echten Märchenfiguren, die in der Geschichte vorkommen, kann man der Fantasie aller nachhelfen und macht die Spielgeschichte noch realistischer. Wichtig dazu: Schminkefarben und Verkleidung frühzeitig basteln oder aus der Faschingskiste holen!
- Wartet vor jedem Weitererzählen und bei jeder Spielstation, bis sich die ganze Gruppe wieder beruhigt hat, bzw. die Aufmerksamkeit zum Zuhören wieder hat. Dieses erneute Versammeln ist besonders wichtig, wenn zwischen den einzelnen Stationen ein Stück Weg zurückgelegt werden muss und sich die Gruppe zerstreut.

Spielvorschläge

In der Bibliothek der AVS-Landesgeschäftsstelle haben wir sehr viele Bücher zum Thema „Spiele“. Im Internet wird man unter den Suchbegriffen „Spielgeschichte“ oder „Spielekette“ bei Google oder anderen Suchmaschinen fündig.

Susi & die Waldzwerge

Beispiel für eine Spielgeschichte während einer Wanderung

Zielgruppe: Eine Spielgeschichte für die ganze Familie! Eltern und Kinder bewältigen alle Aufgaben gemeinsam.

Thema: Märchenwald, Zwerge, Schatz finden, Mädchen befreien

Umfeld: Da die Geschichte in einem Märchenwald spielt, eignet sich am besten eine Wanderung in einem Gebiet, wo sich Bäume befinden. Ideal ist ein Waldgelände, wo zwischendurch der Weg auch verlassen werden kann, um in „urigem“, „märchenhaftem“ Umfeld die Spielgeschichte weiter zu erzählen und zu spielen.

Zu Beginn unserer Wanderung, an einem ruhigen Platz, beginnt die Erzählung unserer Geschichte. Mit der Einleitung sollte die Aufmerksamkeit aller erreicht werden und die Gruppe für die Geschichte gefesselt werden.

Spiele sind folgende:

- Spinnennetz zwischen Bäumen
- Barfußparcours
- Geschicklichkeit – Mohawalk
- kooperatives Spiel, Bach überqueren
- Waldschatz mit Wasserpistolen

Susi & die Waldzwerge

Erzählerin: Heute machen wir keine normale Wanderung, sondern möchten gemeinsam eine Geschichte spielen! Diese Geschichte handelt von Susi und den Waldzwerge. Susi ist ein braves und fleißiges Mädchen, das zu Hause immer brav ist und auch bei allen Hausarbeiten stets mithilft. Die Zwerge des Märchenwaldes

haben davon erfahren, wie brav Susi ist, und haben sich gedacht: „Susi wäre genau die Richtige für unsere Behausung! Ein Mädchen, das uns alle Arbeiten verrichtet, während wir unterwegs sind, um für unseren Schatz noch mehr Geld und Gold zu sammeln! Die holen wir uns!“

Und so kam es, dass die Zwerge Susi entführten und in den Märchenwald mitnahmen! Das können wir natürlich nicht zulassen! Die faulen Zwerge sollen sich gefälligst selbst aufräumen und kochen und Susi wieder frei lassen! Was sagt ihr, gehen wir in den Märchenwald, suchen Susi und versuchen sie gemeinsam zu befreien?

Und wer weiß, vielleicht finden wir bei Susi und den Waldzwerge sogar den großen Schatz der Zwerge ...

Erklärung: Gemeinsam wird ein Stück gewandert, bis wir zum ersten Hindernis, einem „Spinnennetz“, kommen. Mit Seilen wurde zwischen zwei Bäumen ein Netz gespannt, das genauso viele Löcher hat wie die Gruppe Personen. Jedes Loch ist so groß, dass entweder ein Kind oder ein Erwachsener durchkommt.



Erzählerin: Es ist nicht einfach, den Eingang in den Märchenwald zu finden. Ich habe gehört, anscheinend muss man durch ein Spinnennetz hindurchschlüpfen, um in den Märchenwald zu kommen. Aber: Dabei darf man nicht an den Fäden angehen, denn sonst wird die Spinne geweckt! Ihr seht, für jeden von euch gibt es ein Loch im Spinnennetz! Versucht nun, alle gemeinsam hindurchzuschlüpfen! Alle müssen auf die andere Seite, also müsst ihr euch gegenseitig helfen, dass niemand zurückbleibt!

Erklärung: Das Spiel wird gespielt, die Erzählerin passt auf, dass niemand die Fäden berührt.

Erzählerin: Bravo, das habt ihr gut gemacht! Nun können wir im Märchenwald die Zwerge verfolgen! Da ihr diese Aufgabe so gut gemeistert habt, darf jeder von euch 5 Tschurtschen sammeln! Denn wer weiß, vielleicht sind die Zwerge gerade zu Hause, wenn wir Susi befreien – dann müssen wir die Zwerge mit den Tschurtschen verjagen!

Erklärung: Gemeinsam wird weitergewandert bis zum nächsten Spiel: Im Wald ist mit Seilen ein ca. 100 – 150 Meter langer Parcours gespannt, den nun jeder Mitspieler allein, mit verbundenen Augen und barfuß bewältigen muss (evtl. kleine Kinder mit einem Erwachsenen). Da nun alle diesen Wegabschnitt blind zurücklegen sollen, müssen sie sich auf ihren Tastsinn verlassen.

Erzählerin: Seht ihr die Seile, die im Wald gespannt sind? Ich denke, wir sind auf der richtigen Spur! Dieser Teil des Waldes ist verzaubert! Irrlichter und Waldgeister wollen uns an der Nase herumführen! Um dem

Zauber ein Schnippchen zu schlagen, gibt es eine Möglichkeit: Wir müssen mit verbundenen Augen am Seil entlang gehen, bis wir am Zauber vorbei sind!



Nur mit unseren Händen und Füßen können wir den richtigen Weg ertasten! Jeder, der am anderen Ende angekommen ist, darf sich inzwischen 5 weitere Tschurtschen suchen und wartet, bis wir alle dort sind!

Erklärung: Gemeinsam wird wieder ein Stück gewandert. Dann kommen wir nach einer kurzen Trinkpause zur nächsten Herausforderung: Wir müssen einen sumpfigen Abschnitt überqueren. Zwischen 4 - 5 Bäumen ist eine lange Slackline gespannt, wobei aber die Bäume nur maximal ca. 3-4 Meter voneinander entfernt sind (besser nur 2 – 3 Meter). Die Gruppe hat nun die Aufgabe, gemeinsam die Slackline zu überqueren, ohne



dass jemand herunterfällt. Man darf sich gegenseitig helfen, die Hände reichen, usw. Fällt einer herunter, müssen alle wieder von vorne anfangen. Um dieses Spiel etwas sicherer zu gestalten, wird die Gruppe halbiert. Während die einen über die Slackline balancieren, passen die anderen auf, dass niemand beim Herunterfallen auf den Kopf fällt („spotten“). Anschließend wird abgewechselt.

Erzählerin: So, jetzt sind wir alle wieder gestärkt und können noch tiefer in den Märchenwald eindringen! Dort zwischen den Bäumen ist ein tiefer und gefährlicher Sumpf! Diesen müssen wir überqueren! Die Zwerge haben über den Sumpf ein Band gespannt, über das man sicher über den Sumpf kommt. Aber passt auf, dass niemand herunterfällt! Am besten, ihr helft euch gegenseitig, damit alle sicher bis zum anderen Ende des Bandes kommen! Fällt einer in den Sumpf, müssen alle wieder von vorne anfangen! Als Belohnung darf dann jeder wieder 5 Tschurtschen suchen!

Erklärung: Nach dem Sumpf wird ein kleines Stückchen gewandert, bis wir zu zwei Bächen gelangen, die uns den Weiterweg versperren. Die zwei Bäche sind mit Seilen vorbereitet,

zwischen den beiden Bächen ist genug Platz, dass die ganze Gruppe im „Trockenen“ stehen kann. Beide Bäche muss die Gruppe mit zwei stabilen Brettern und zwei dicken Holzblöcken überqueren. Alle müssen auf die andere Seite kommen; fällt einer in den Bach, müssen alle wieder von vorne anfangen. Berühren die Bretter den Bach, muss auch wieder von vorne begonnen werden. Die ganze Gruppe und auch die Bretter müssen am Ende auf der anderen Seite der zwei Bäche sein.

Erzählerin: Zwei Bäche versperren uns den Weg! Die Zwerge haben sicher einen Trick, wie sie auf die andere Seite kommen! Um Susi zu befreien, müssen auch wir diesen Trick herausfinden! Schaut, dort liegen zwei Bretter und zwei Holzblöcke! Vielleicht kommen wir mit diesen Hilfsmitteln weiter! Aber Achtung: Fällt einer ins Wasser oder berühren die Bretter das Wasser, müssen alle wieder von vorne anfangen! Die Bretter müsst ihr ebenfalls auf die andere Seite mitnehmen, wir müssen ja auch wieder zurück! Wenn ihr dieses Problem schafft, darf jeder wieder 5 Tschurtschen mitnehmen!

Erklärung: Auf der anderen Seite folgen wir den Spuren der Zwerge (Pfeile, am Waldbo-





den mit Ästen ausgelegt), bis wir zur letzten Station kommen, dem alten, blinden Zauberer. Ein Erwachsener spielt verkleidet, mit verbundenen Augen, an einem Baumstamm sitzend diesen Zauberer. Vor ihm sind in einem eingegrenzten Bereich am Boden Zettel verteilt, die nun von den Spielern durch Anschleichen geholt werden müssen. Auf jedem Zettel steht eine Zahl, genauso viele Tschurtschen dürfen anschließend gesammelt werden – also eine Art Glücksspiel. Der blinde Zauberer ist mit zwei Wasserpistolen bewaffnet und kann, wenn er etwas hört, auf die Spieler schießen. Regeln: Immer nur drei gleichzeitig dürfen sich anschleichen und immer nur einen Zettel nehmen. Wer beim Anschleichen vom Wasser getroffen wird, muss wieder ohne Zettel zurück. Jeder darf drei Zettel holen.

Erzählerin: Habt ihr die Spuren dort im Wald gesehen? Sicher hat Susi bei der Einführung diese Pfeile gelegt, damit wir sie wiederfinden können! (Alle verfolgen die Spuren, bis sie zum blinden Zauberer kommen). Psst! Seid leise! Seht ihr dort den blinden Zauberer? Er behütet das Glücksspiel, das die Zwerge hier oft und gerne spielen! Wir sind schon ganz nahe an Susi herangekommen! Wollt ihr das Glücksspiel spielen? Auf jedem der Zettel, die der Zauberer behütet,

steht eine Zahl. Genauso viele Tschurtschen dürfen wir dann mitnehmen. Jeder von euch darf drei Zettel holen! Aber Achtung: Der Zauberer sieht zwar nichts, hört jedoch umso besser! Also, schleicht euch leise an! Hört euch der Zauberer, wird er mit den Wasserpistolen auf euch schießen! Werdet ihr getroffen, müsst ihr ohne Zettel zurück und nochmal beginnen! Immer nur drei dürfen starten! Wenn ihr keine Fragen mehr habt, geht's los! Viel Glück!

Erklärung: Nach diesem Spiel darf sich jeder seine Anzahl an Tschurtschen suchen, und dann geht es gemeinsam zum Zwergenhaus. Dort spielen 2-3 Erwachsene verkleidet die Zwerge, wie sie gerade von Susi (ebenfalls eine Person in Verkleidung) bedient werden. Die Gruppe schleicht sich an, und auf ein Zeichen hin verjagen sie die Zwerge mit den Tschurtschen. Susi ist überglücklich und zeigt der Gruppe das Versteck des Schatzes.

Erzählerin: So, jetzt haben wir alle Hindernisse und Aufgaben überwunden, und ich glaube dort hinten schon die Zwerge zu hören! Hört mal alle hin! Ich würde vorschlagen, wir schleichen uns gemeinsam an, und wenn ich es euch sage, bewerft die Zwerge mit euren Tschurtschen, damit sie das Weite suchen und wir Susi befreien können! Also los! ...



ZEHN AUSGABEN VON „UMWELT & RECHT IN SÜDTIROL“

Im vergangenen Jahr wurden die Gemeindebaukommissionen in fast allen Gemeinden Südtirols neu besetzt, und die Umweltverbände konnten einen Umweltvertreter vorschlagen. All jenen, die sich für diese anspruchsvolle ehrenamtliche Tätigkeit zur Verfügung gestellt haben, gebührt unser aufrichtiger Dank. Die Anforderungen sind vielfältig, sollen die Umweltvertreter doch zu einer Vielzahl von Themen und Projekten sachlich und gesetzlich fundiert Stellung nehmen und meinungsbildend wirken. Die vorliegende zehnte Ausgabe der Broschüre „Umwelt & Recht in Südtirol“ soll helfen, Wissens- und Informationslücken zu schließen, und versucht die meist komplexen Themenbereiche allgemein verständlich aufzubereiten.



In der aktuellen Ausgabe geht es um den **Wassernutzungsplan**, welcher grundlegende Prinzipien für die künftige Nutzung der Wasserressourcen Südtirols festlegt. Im Beitrag werden der grundlegende Aufbau des Fachplans und die wichtigsten Inhalte beschrieben. In einer kri-

tischen Stellungnahme wird auf die Schwachpunkte des vorliegenden Planungsinstruments eingegangen.

Die Aufgaben des/der Landessachverständigen in der Gemeindebaukommission werden im zweiten Artikel erläutert. Im Jahr 2010 ist ein **neues Naturschutzgesetz** in Kraft getreten, welches in erster Linie eine Reihe von unterschiedlichen Gesetzen zu Flora, Fauna, Mineralien und Fossilien ersetzt und die Schutzbestimmungen in einem einzigen Gesetz zusammenfasst. Die wichtigste Neuerung ist neben der Überarbeitung der Artenschutzbestimmungen die Unterschutzstellung von ökologisch wichtigen Lebensräumen wie beispielsweise Mooren, Auwäldern und Trockenrasen.

Was man unter **Natur-Korridoren** versteht und welche naturkundliche Bedeutung diese in unserer zunehmend ausgeräumten „bereinigten“ Kulturlandschaft haben, wird im abschließenden Artikel näher beleuchtet. Gerade in Zusammenhang mit der derzeit geführten Diskussion zum Wert der Landschaft eine höchst spannende Auseinandersetzung. Die bereits erschienenen neun Umwelt & Recht-Ausgaben können in der Geschäftsstelle abgeholt werden oder im Internet unter www.alpenverein.it/de/natur-umwelt/downloads-82.html eingesehen bzw. heruntergeladen werden.

Judith Egger

derby junior
Innichen Fußgängerzone
Samstag Nachmittag geöffnet

JETZT NEU!!!



patagonia
Baby - Kids - Junior

für Mitglieder 10 % Rabatt

STERNFAHRT WIR FÜR DIE SHERPA-KINDER IN NEPAL

Großer Erfolg bei der Benefizveranstaltung der AVS-Jugend

„Wir für die Sherpa-Kinder in Nepal“ – unter diesem Motto trafen sich am Sonntag, 05. Juni, die AVS-Jugendgruppen des ganzen Landes auf dem Vigilihoch.

Die AVS-Jugend zog am Sonntag, 5. Juni 2011, mit einer Benefizveranstaltung großes Interesse auf sich. Die Jugendführer des Bezirkes Ulten/Burggrafenamt/Passeier luden zur diesjährigen Sternfahrt, dem jährlichen landesweiten Treffen aller AVS-Jugend und Familiengruppen, ein. An die 500 Kinder, Jugendliche und Eltern verbrachten einen spannenden und abwechslungsreichen Spiel- und Spaßtag auf dem Vigilihoch.

Ganz im Sinne der Grundidee einer Sternfahrt kann das Vigilihoch über mehrere Seiten erreicht werden. Die Ausgangspunkte der Wanderungen liegen sternförmig von Lana über



Das Vigilihoch bot mit seinen Wiesen und schattigen Bäumen ein nettes Umfeld für die Sternfahrt

Foto: AVS-Archiv



Originelles „Zählsystem“, jeder Teilnehmer durfte einen Baustein aufstecken
Foto: Linda Vadagnini

St. Pankraz bis hin nach Aschbach (Naturser Alm) um das Vigilihoch. Die heurigen Gastgeber waren aber nicht nur bei der Wahl des Standpunktes kreativ, sondern haben sich auch für die Gestaltung des Treffens einiges einfallen lassen. Das Vigilihoch bietet ein vielfältiges Landschaftsbild, das es der AVS-Jugend ermöglichte, viele abwechslungsreiche Spiele den Teilnehmern anzubieten. Unter anderem konnten die Kinder ihr Geschick beim Seilziehen, auf der Slackline, bei niedrigen Seilaufbauten und beim Baumklettern unter Beweis stellen. Action, Spiel und Spaß standen den ganzen Tag auf dem Programm.

In diesem Jahr wurde die Sternfahrt unter das Motto „Wir für die Sherpakinder in Nepal“ gestellt. Im Rahmen der Stern-

fahrt sammelte die AVS-Jugend gemeinsam mit allen anwesenden Kindern und Jugendlichen einen finanziellen Beitrag für das AVS-Patenschaftsprojekt „Schulausbildung für Sherpamädchen“. Die AVS-Jugend hat im Vorfeld Gönner und Sponsoren gesucht, die gemeinsam einen bestimmten Beitrag pro Teilnehmer spenden. Aus diesem Grunde wurde heuer jeder Teilnehmer genau registriert.

Insgesamt nahmen **461** Kinder, Jugendliche und AVS-Familien an der Sternfahrt teil. Durch die große Teilnehmerzahl konnten **8.593 €** für das AVS-Patenschaftsprojekt gesammelt werden. Diese Gelder wurden von vielen Sponsoren, aber auch von einigen AVS-Ortsstellen, zur Verfügung gestellt.

Ohne die Unterstützung von vielen freiwilligen Helfern, den Sponsoren und den Seilbahnen von Aschbach und Vigilihoch, die einen stark reduzierten Fahrpreis anboten, wäre diese Veranstaltung nicht möglich gewesen.

Die Sternfahrt wurde mit einem Wortgottesdienst, gestaltet von der AVS-Jugend Algund und dem Pfarrer von Marling und Algund, Herrn Harald Kössler, abgeschlossen. Musikalisch begleitet wurde die Feier von einer Singgruppe aus Schenna.

Gönner und Sponsoren der Sternfahrt 2011 und der Unterstützungsaktion:

Die AVS-Jugend bedankt sich bei allen Firmen und Personen, die gemeinsam mit der AVS-Jugend das AVS-Patenschaftsprojekt „Schulausbildung für Sher-

pamädchen“ unterstützen:
- Doppelmayer Italia Srl, Lana
- Gompomolm, Schenna
- Iprona AG, Lana
- E. Innerhofer AG, St. Lorenzen
- Alber Hermann & Co.Kg, Schenna
- Egger Luis GmbH, Schenna
- A. Loacker AG, Unterinn
- Karl Pichler AG, Algund
- Rohrer Immobilien - Tirol Bau
- Panorama Diffusion KG, Vahrn
- OG CAFA, Meran
- Raiffeisenkasse Marling Gen.
- Raiffeisenkasse Ulten-St.Pankraz-Laurein Gen.
- Gemeinde Marling
- Gemeinde Lana
- Gemeinde Schenna
- Gemeinde St. Martin in

Passeier
- AVS Tramin
- AVS Olang
- AVS Algund
- AVS Montan
- Erlös der Vortragsreihe Jugendführerfahrt Peru
- Gamperheim Bozen
- Landesrätin Dr. Sabina Kasslatter-Mur
- Landesrat Dr. Florian Mussner
- Allen, die direkt bei der Sternfahrt gespendet haben.
- Ultner Brot, St. Walburg im Ultental (danke für das zur Verfügung gestellte Brot)

Fotos und Filmbericht zur Sternfahrt findet ihr auf unserer Homepage www.alpenverein.it unter Jugend-News.

Ute Prast

OUTDOOR FOOTWEAR
SINCE 1921

90 JAHRE ALPINE ERFAHRUNG

TATRA GTX | einer der Besten in seiner Klasse – erhältlich mit GORE-TEX®-Ausstattung oder komfortablem Lederfutter.
Sohle: Vibram® AW Integral

Bozen | Buratti
Bruneck | Thomaser
Eppan/St.Pauls | Weger Schuhe
Meran | Hutter Sport

Partschins | Pircher Schuhe
Ridnaun | Sportmode Haller
Schenna | Alber Schuhe
Schlanders | Weiss

Seis am Schlern | K & K Sports
Sexten | Sportmode Kiniger
Stern im Gaderal | Sport Tony
Ulten | Berger Schuhe

FENIX OUTDOOR ITALIA SRL | Bahnhofstraße, 9 - 39049 Sterzing (BZ) | T+F: +39 0472 767201 | www.hanwag.de

JUGEND-EUROPACUP MERAN 2011



Ein einzigartiges Klettererlebnis ist der Jugendeuropacup im Bouldern am Thermenplatz in Meran, der vom AVS organisiert wird. Die sportbegeisterte Passerstadt ist am Wochenende vom 10. bis 11. September das Zentrum der europäischen Kletterwelt! Da auch Nicht-EU-Länder mit maximal zwei Athleten teilnehmen können, werden

sich insgesamt 28 Länder, von Skandinavien bis Israel, erstmals in der Klettergeschichte bei einem Jugend-Boulderwettkampf messen. Über 250 Teilnehmer und Betreuer werden erwartet. Maximal dürfen für jedes EU-Land pro Kategorie 4 Athleten an den Start. Das Gastgeberland darf insgesamt 36 Athleten entsenden. Der internationale

Sportkletterverband (ISCF) gab dem offiziellen Ansuchen des nationalen Verbandes (FASI) zur Austragung des Jugend-Boulderwettkampfes sofort statt. Denn der Südtiroler Alpenverein hat als Veranstalter von Kletterwettkämpfen einen ausgezeichneten Ruf und ist bei diesem Europacup als lokale Trägerorganisation verantwortlich. Dieser Wettkampf soll den Grundstein für einen möglichen Weltcup in den nächsten Jahren legen und Südtirol im internationalen Wettkampfkalendarium etablieren.

Meran ist in der Südtiroler Kletterszene als Trainingszentrum und Talentschmiede bekannt. Neben der aktuellen Jugendweltmeisterin im Vorstieg, Alexandra Ladurner, und der Weltmeisterin im Eisklettern, Angelika Rainer, kommen sehr viele junge Nachwuchstalente aus Meran (siehe Artikel Landeskader).



Alexandra Ladurner

Foto: Tobias Haller

Die 9 Südtiroler Teilnehmer heißen Andrea Prünster (Meran), Alexandra Ladurner (Meran), Rudi Moroder (Meran), Nadia Alton (Bozen), Michael Piccolruaz (Meran), Alex Walpoth (Meran), Giulia Alton (Meran), Andrea Ebner (Brixen), Manuel Schneider (Bruneck). Sie mussten sich auf nationaler Ebene unter den insgesamt 29 teilnehmenden italienischen Athleten qualifizieren.

Bisher wurden auf Jugendeuropacupebene nur Wettbewerbe in den Disziplinen Vorstiegs- und Geschwindigkeitsklettern ausgetragen. Der diesjährige Kalender sieht neben der Boulder-Premiere in Meran noch eine weitere in München vor. Am Ende der Wettkampfsaison 2011 wird je ein/e Boulder-Jugendeuropameister/in der 6 Kategorien Junioren (1992/1993), Jugend A (1994/1995) und Jugend B (1996/1997) gekürt.

Die Qualifikationen am Samstag finden im Flashmodus statt, d.h. dass alle Boulderprobleme vorgeklettert werden, sich die Athleten untereinander sehen dürfen und sich den einen oder anderen Trick anschauen können. Nur die 6 besten Kletterer jeder Kategorie erreichen am Sonntag das Finale. Dieses wird im Onsightmodus geklettert. Die Athleten sind vorher in der „Isozone“, von wo aus sie die Boulder nicht einsehen können. Für jeden Einzelnen ist das Boulderproblem neu, und jeder

Fachbegriffe:

Boulder:

aus dem engl. „Felsbrocken“, hier gemeint eine meist sehr schwierige Kletterpassage

bouldern:

ungesichertes Klettern auf Absprunghöhe

Top:

Zielgriff, der mit beiden Händen stabil gehalten werden muss

Zone:

ein markierter Griff, der Bonuspunkte gibt

Kletterregeln:

Sieger ist, der die meisten Tops in den wenigsten Versuchen schafft

Versuche:

ein Versuch ist, sobald beide Füße vom Boden abheben. Je weniger Versuche für ein Top, desto besser.

crashpad:

tragbare Absprungmatte zum Unterlegen

spotten:

schützender Rückhalt bei Absprung des Kletternden

muss für sich die beste Lösung finden, um das Top (Zielgriff) zu erreichen.

Am Wettkampftermin findet in Meran das Jugendfest der Meraner Altstadtvereinigung statt,

das viele Familien und Kinder nach Meran lockt. Der Klettersport kann so einem breiten Publikum vorgestellt und bei verschiedenen AVS-Kletterstationen erprobt werden.

Ulla Walder



Andrea Prünster

Foto: Tobias Haller

Institutionen:



STADTGEMEINSCHAFT MERAN
COMUNE DI MERANO



REGIONE AUTONOMA TRENTO-ALTO ADIGE
AUTONOME REGION TRENTO-SÜDTIROL
REGIONE AUTONOMA TRENTO-SÜDTIROL



Unterstützt von:



Sponsoren:



Media Partner:



DRAUSSEN ZU HAUSE



Endlich wieder unterwegs! Für das echte „Draussen zu Hause“-Gefühl muss man sich ohne Nachdenken auf die Ausrüstung verlassen können. Auf den umfassenden Schutz vor Regen, Sturm und Kälte in der Schicht um Schicht aufeinander abgestimmten Kleidung. Auf das perfekt belüftete, sehr bequeme Tragesystem und all die ausgetüftelten Kleinigkeiten, die den Rucksack so praktisch machen. Auf den komfortabel abdämpfenden Trekkingschuh, der sich ins Gelände krallt und dank der hoch atmungsaktiven, wasserdichten Membran auch bei Nässe dicht hält. Aber gehen Sie den neuen Tourentag ruhig an: Um Ihre Ausrüstung haben wir uns schon alle Gedanken gemacht.

JETZT NEUEN KATALOG KOSTENLOS ANFORDERN UNTER:
www.jack-wolfskin.com

Jack 
Wolfskin

SPORTKLETTERSEKTION BRIXEN

Vergangenheit

Die künstliche Kletterwand in Brixen gibt es seit 1991. Sie stellte mit ihren 70 m² Kletterfläche die Geburtsstunde einer regelmäßigen Kurstätigkeit der AVS-Sektion Brixen dar. Im Jahr 2002 beschlossen nämlich Ralf Preindl und ich, mehr aus der Kletterwand zu machen. Unsere zwei anfangs angebotenen Kurse beschränkten sich auf einen Kurs für Grundschüler und für Mittelschüler.

Eigentlich war die Nachfrage noch recht gering. In unseren Köpfen reifte dennoch die Idee einer größeren Kletterwand heran. Zunächst galt es die nun stetig steigende Nachfrage an Kletterkursen zu organisieren und durchzuführen. Auch das Publikumsklettern nahm stark zu, und so musste auch der Routenbau in Angriff genommen

werden. Schnell zeichnete sich das Dilemma der viel zu kleinen Struktur ab, und wir arbeiteten verstärkt an unserer Idee einer eigenen Kletterstruktur. Wie sollten wir das angehen? Wir brauchten ein Modell, um es den Politikern zu präsentieren. Wolfi Meraner als Architekt und Kletterer konnte uns sicherlich unter die Arme greifen. Zu dritt diskutierten, überlegten und träumten wir, bis der Plan und das Modell fertiggestellt waren.

Die dann folgende Odyssee soll an dieser Stelle nicht angeführt werden, denn das AVS-Mitteilungsheft bietet nicht den nötigen Platz. Nur so viel sei gesagt: Hätten wir damals erahnt, wie viel es uns Mühe und Zeit kosten würde, diese Kletterhalle zu initiieren, wir hätte die Finger davon gelassen. Vielleicht würden wir dafür heute 9 b klettern, unsere Zeit in Klet-

tergärten verbringen und am Abend gemütlich den Tag ausklingen lassen ...

Es kam anders: Es gab parallel zur Kletterhallengeschichte viel zu tun: Die Kletterkurse und das Publikumsklettern nahmen zu. Neu ausgebildete Kletterlehrerinnen und Kletterlehrer unterstützten uns bei den Kletterkursen. Die Kletterwand – inzwischen in die Jahre gekommen – sollte immer wieder auf Vordermann gebracht werden. Die Schulen zeigten Interesse an unseren Kursen.

Im Jahr 2007 bekam das Wettbewerbsteam, welches ein regelmäßiges Training absolvierte, seine heutige Struktur. Hannes und Christian Mantinger halfen mir beim Training. Alexander Ebner und Peter Unterkofler organisierten die Trainingsfahrten in die umliegenden Kletterhallen von Matrei, Innsbruck, Imst und Meran. In Brixen waren alle Ressourcen erschöpft. 2008 entstand der neue Boulderraum unter Mithilfe vieler Freiwilliger. Endlich wieder Platz für verschiedenste Kurse und Trainings. Dieser Raum wurde 2010 erweitert und stellt sich heute fürs Trainingsteam als wichtige Struktur heraus.

Ralf und ich waren mit dem Organisieren dieser Tätigkeiten so involviert, dass wir an unsere zeitlichen und oft emotionalen Grenzen stießen. Wir stießen einen Hilfeschrei aus – und Hilfe kam. Peter übernahm als Elternvertreter des Trainingsteams die Kommunikation zwischen Eltern und Trainern. Zudem wurde er stark in die Organisation der Sportklettergruppe eingebunden. Alex beteiligte sich an den ASK-Sitzungen in Bozen, die bis dato ich besuchte. Alex übernahm zudem



Kletterteam Brixen in der Halle
Foto: Günther Meraner

die buchhalterische Organisation des Publikumskletterns. Manfred Karl hat die Buchhaltung mit sehr viel Fleiß und Akribie übernommen. Ihm entgeht kein Zettel.

Gegenwart

Heute fahren wir als Sportklettergruppe in der Sektion Brixen in ruhigeren Gewässern. Vieles hat sich eingependelt. Die ersehnte Kletterhalle wird derzeit gebaut – die Grundsteinlegung fand im Mai statt – und wir haben die Ehre, diese auch führen zu dürfen. Unser Kletterteam ist erfolgreich und mischt in nationalen sowie internationalen Wettbewerben mit. Die Kletterkurse erfreuen sich starker Beliebtheit, und die Rückmeldungen sind dank unserer engagierten Kletterlehrerinnen und Kletterlehrer immer sehr gut. Die Sektion Brixen steht hinter unseren Plänen, und wir genießen vollstes Vertrauen in unserem Tun. Die Gemeinde Brixen sieht im Alpenverein einen verlässlichen Partner in der Führung der Kletterhalle.

Zukunft

Mit der entstehenden Struktur warten weitere Herausforderungen auf uns. Aber wir freuen uns auf die folgende Zeit, die unsere Träume einer Kletterhalle wahr werden lässt. Wohl wissend,

dass jetzt sicher nichts mehr mit dem Erreichen der Schwierigkeit 9 b wird, fahren wir den eingeschlagenen Weg weiter und verfolgen die nächsten Ziele:

Die Kletterhalle und die Tätigkeit des AVS werden sowohl in sportlicher als auch in touristischer Sicht zur Attraktivität der Stadt Brixen beitragen. Ein Verbund der Kletterhallen in Südtirol nach dem Vorbild des Dolomiti-Superski kann zudem den Standort Südtirol aufwerten. Auch die Möglichkeit, diesen Verbund mit Nordtirol (hier gibt es bereits gut funktionierende Strukturen und optimale Beziehungen) auszubauen, ist vorstellbar.

Das Bewegungsangebot für Brixen und Umgebung kann nach Eröffnung der Kletterhalle stark ausgebaut werden. Bringen wir doch die Kinder und Jugendlichen zum Experimentieren, Gestalten und Sichbewegen. Lassen wir Erwachsene zum Berufsleben einen zeitgemäßen Ausgleich finden. Lassen wir Senioren unser Kletterangebot probieren; ganz nach dem Motto: Klettern kann jeder!!! Kletterhalle und Alpenverein können durchaus als Sprungbrett für das Erkunden und Schätzen unserer alpinen Umgebung sein: Klettergärten, Klettersteige, Ski- und Hochtouren usw.

...und dann noch der Szenetreff: Leute aller Altersstufen haben im Alpenverein und in der Kletterhalle einen Ort, wo übers Klettern gesprochen wird: Klettergebiete, Kletterschwierigkeiten, Routen, Meinungen, Träume und Ziele. Kommt uns doch einfach in Brixen nach der voraussichtlichen Kletterhalleneröffnung im Mai 2012 oder bereits jetzt auf facebook.com besuchen.

Günther Meraner



Kletterteam Brixen in Landro

Foto: Günther Meraner



JACK WOLFSKIN STORES:
Bozen/Bolzano | Brixen/Bressanone (BZ)
Bruneck/Brunico (BZ)
Meran/Merano (BZ) | Sterzing/Vipiteno (BZ)
Riva del Garda (TN) | Trient/Trento (TN) | Verona

SHOP IN SHOP:
Abfalterer - Luttach/Ahrntal (BZ)
Sport & Trachtenmode Ladurner - Dorf Tirol (BZ)
Pinci Ai Prefetti SRL - Roma

AUTHORISED DEALER:
Chaplin Schuhe & Mode - Lana (BZ)
Marlen - Oberbozen-Ritten (BZ) | Pizblanc - Ortisei (BZ)
Silbernagl Kurt & Co.KG - Kastelruth (BZ)
Sport Mode Fred - Glurns (BZ)
Weger - St. Pauls/Eppan (BZ)
Volpe Antonio - Be wild - Arco (TN)
Pozzi Mauro & C. Snc - Ceresole Reale (TO)
Volpe Antonio - Sport & Jeans - Malcesine (VR)

Barchiesi Sport - Jesi (AN)
L'Ambaradan - Gressoney La Trinité (AO)
Cisalfa Sport - Curno (BG) | C.Ele Sport - Alghero (BL)
Norfin SRL Olympia Sport - Cortina D'Ampezzo (BL)
Sport Agordo - Agordo (BL) | Tardi Sport - Falcade (BL)
Hutter Sport - Meran/Merano (BZ)
K&K Sports OHG - Seis am Schlern (BZ)
Marlenes Sport u.Trachtenstube - Schenna (BZ)
Sport Acherer - Brixen/Bressanone (BZ)
Biasotti Sport - Fraboso Sottana (CN)
Bruno Tiziana - Villanova Mondovì (CN)
Cavallo Centro Sport - Borgo S. Dalmazzo (CN)
G2 di Testa Giorgio & C. Sas - Bra (CN)
Cisalfa - Longoni Sport - Montano Lucino (CO)
Altipiani eventi e turismo - Camigliatello Silano (CS)
Cisalfa - Longoni Sport - Cogoleto (GE)
Micarelli Stefano - Camerino (MC)
Cisalfa - Longoni Sport - Cinisello Balsamo (MI)
Toscana Camper - Vicopisano (PI)
Moto Shop Snc - Parma (PR)
Reggio Gas Snc - Reggio Emilia (RE)
Duegi Sport - Baronissi (SA) | Livigno Sport - Livigno (SO)
Cisalfa Sport - Pergine (TN) | Confezioni Ziller - Revò (TN)
Millennium Sport - Rovereto (TN)
S. Martino Sport - S. Martino di Castrozza (TN)
World Shop di - Ruffre, Passo Mendola (TN)
Zendri Sport - Riva del Garda (TN)
Cisalfa Sport - Grugliasco (TO) | Gulliver - Torre Pellice (TO)
Mauro Sport - Villar Perosa (TO)
R.C. Snc - Sport Square - Vittorio Veneto (TV)
Cisalfa - Longoni Sport - Gallarate (VA)
Zamberlan Mountain Sport - Pievebelvicino (VI)
Cisalfa - Longoni Sport - Biella
Cisalfa - Longoni Sport - Brescia
Cisalfa - Longoni Sport - Trento
Cisalfa - Longoni Sport - Varese
Cisalfa Sport - Roma | Cisalfa Sport - Torino

DRAUSSEN ZU HAUSE

Jack Wolfskin
www.jack-wolfskin.com

AVS-LANDESKADER IM SPORTKLETTERN

Die einzelnen Sportklettersektionen im AVS sind sehr aktiv (siehe auch Artikelserie „Eine Sportklettersektion stellt sich vor“). Alle Sektionen verfügen über mindestens eine Kletterstruktur, wo Kletterkurse aller Art abgehalten werden. Diejenigen Kinder, die das Wettkampfklettern freut, nehmen am regionalen Juniorcup teil. Die Besten unter ihnen qualifizierten sich über die Play-offs (Südtirol, Trentino, Venetien) für die Italienmeisterschaft. Als Jugendliche dürfen sie ab 14 Jahren auch an Italiencups/Meisterschaft der Erwachsenenklasse teilnehmen,



Ein Teil des Landeskaders beim Arge Alp Meeting in Imst
Foto: Ulla Walder



Andrea Ebner bei der Italienmeisterschaft in Verona

Foto: Alex Ebner

und wenn sie die Einberufung zum Nationalteam erhalten, an den Jugendeuropacups.

Der Südtiroler Landeskader stellt sich am Ende der regionalen und nationalen Jugendwettkampfsaison zusammen (Frühsommer). Aufgrund der Ergebnisse (Leistung), der Motivation und des Umfeldes jedes Athleten wird die Zusammensetzung des Landeskaders von den einzelnen Sektionstrainern beschlossen.

Die Mitglieder des Landeskaders erfahren heuer erstmals ein reguläres Training auch über die Som-

mermonate. Die Koordination hat der Meraner Trainer Andi Sanin über. Helmut Haller (Meran) trainiert die Jugendlichen ab 14 Jahren (U20), Hannes Brunner leitet die Kinder ab 10 Jahren (U14). Als **Landestrainer** stehen sie in engem Kontakt mit den einzelnen Sektionstrainern. Eine Kontinuität des Trainingsplans ist so gewährleistet.

Ulla Walder

Der Landeskader 2011 setzt sich aus folgenden Athleten zusammen:

U10 - U14		U16 - U20	
Sanin Jana M	Pfitscher Christoph P	Alton Giulia M	Ebner Andrea Bx
Moser Lisa M	Egger Johannes M	Dejori Martin M	Hainz Katharina B
Lardscheider Elisabeth G	Egger Anika M	Kobald Marvin M	Kostner Janluca G
Raffl Stefan P	Thuile Julia M	Ladurner Alexandra M	Mair Katrin B
Bacher Lea P	Piccolruaz David G	Moroder Rudi M	Piccolruaz Michael M
Mantinger Anna Bx	Moser Lukas M	Prenn Thomas DZ	Prinoth Titus G
Schenk Filip G		PruensterAndrea M	Pruenster Hannes M
Sigmund Moritz Bx		Schenk Lisa G	Schneider Manuel B
Oberprantacher David P		Senoner Marion G	Sinibaldi Lorenzo G
Messner Jana Bx		Unterkofler Juri Bx	Unterkofler Rebecca Bx
Nothdurfter Emily M		Walpoth Alex G	

M = Meran, B = Bruneck, Bx = Brixen, P = Passeier, G = Gröden, DZ = Drei Zinnen



Klingelt's?

Handy aufladen per SMS geht einfach und fix!

Infos bei Ihrer Filiale oder unter www.smsbanking.it

Willkommen im Leben.

www.volksbank.it

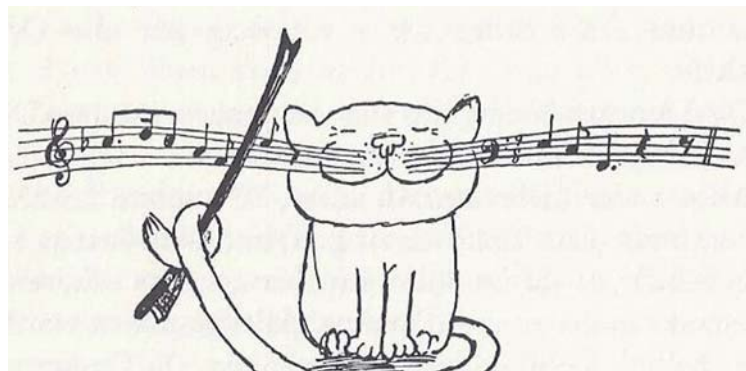
Volksbank

HOLLADRIO VOM BERG BIS INS KLO

Das Gulasch schlürfe ich zu „Jetzt spuck ma in die Händ“, na, wenigstens nicht in die Suppe, schmunzle ich. Die Knödel würge ich mit einem „Madonna mia“ runter, und auf den angebotenen Bananensplit als Nachspeise kann ich auf 1.850 m gerne verzichten. „Zieh dich an und geh“ raunzt es stereo, ist wohl das Beste, denk ich mir. Voll geschmolzt mit Holladrio verlasse ich die Terrasse mit den Werbe-Sonnenschirmen, geh in die Almhütte, um zu bezahlen, und schnell noch ins Klo – das Spannende dabei: Es entgeht mir kein Takt, kein Ton. Das gesamte Areal im Umkreis von zweihundert Metern wird lückenlos hightec sound surround beschallt. Entkommen unmöglich! Wundere mich fast, dass mir noch kein Alpenflamingo über den Weg geflattert ist ... Nun – ich möchte mich nicht über volkstümliche Musik äußern, denn wie die Ohrmuscheln sind auch unsere Empfindungsnerven verschieden, und über gute oder schlechte Musik lässt sich streiten, sind doch Geschmäcker so bunt wie güllelose Almwiesen. Was mich wirklich stört, ist die Lärmverschmutzung in der Wander- und Bergregion. Kaum eine Alm-, Berg- und Skihütte gibt es, in der man vor Musikberieselung sicher ist. Es reicht also nicht, wenn man im Tal sich täglich in Cafés, Geschäften und Restaurants dem Geschmack des Betreibers zu unterjochen hat und sich dessen Radio- oder CD-Programm anhören soll. Thomas Bernhard meint zu Recht: „Die Menschen werden heute mit Musik voll gestopft, sodass sie jedes Gefühl für Musik verloren haben. Die pausenlose Musik ist das Brutalste, was Menschen zu

ertragen haben.“

Wäre da noch die Musik, die keiner technischen Verstärkung bedarf: Dazu gehört die sogenannte echte Volksmusik, die schon deshalb behagt, weil sie bloß begrenzt hörbar ist. Ohne Verstärker funktioniert auch klassische Musik. Allein, wozu soll diese auf 2.400 m bei einer Schutzhütte gut sein, wenn der Steinway-Flügel erst per Helikopter hinaufgeflogen werden muss?



Katzenmusik

Ganz klar: Musik dient als Köder, um Gäste anzulocken und sie zu Heiterkeit zu trimmen, was wiederum den Konsum fördern soll. Scheinbar haben wir verlernt, ohne Musikberieselung fröhlich zu sein. Dabei bräuchten wir nur unser Ur-Instrument, die Stimme, zu benutzen, doch leider haben wir vielfach auch das Singen verlernt, und das wenige, das wir imstande sind selbstständig und ohne Liederbüchl zu trällern, beschränkt sich dann auf „Blaublaue Enzian“ oder „Sierra Madre“.

Welch Genuss, bei einer Bergwanderung die Stille genießen

zu können, Stille, die das Sichselbst Hören birgt, wo der eigene Herzschlag und das Summen der Hirnnerven ein Gefühl von Erholung und Entspannung erzeugen. Obgleich es vollkommene Ruhe in der Natur nicht gibt, denn diese ist ungestüm und temperamentvoll: Da ist der Wind, der ständig in den Bäumen zu flüstern hat, da sind die Vögel, die sich ihre Märchen erzählen, oder der Wildbach, der alles übertönen will. Wie herrlich diese Rhythmen, wie vielfältig

diese Klangfarben! Lassen wir doch diese Naturmelodien in uns fließen – hier brauchen wir keine von Menschen erdachte!

Unsere Umwelt war noch nie so laut wie heute, demzufolge der Mensch immer empfindlicher gegen Geräusche wird. Darum: Bitte verschont uns vor technisch verstärkter Musik in den Bergen. Es könnte nämlich geschehen, dass wir gerade diese Almen und Hütten, aber auch diese Geschäfte, Restaurants und Cafés meiden, die mit Lärmberieselung unser Gehör quälen.

Ingrid Beikircher

Bücherecke

NEUERSCHEINUNGEN

Berg Heil! Alpenverein und Bergsteigen von 1918 bis 1945

**Spannend zu lesen:
Geschichte des Alpenvereins neu aufgearbeitet**



Die Geschichte des Alpenvereins war in Südtirol in der Zwischenkriegszeit von massiven Umbrüchen geprägt. Nach dem Ersten Weltkrieg hatten die Südtiroler Sektionen unter den neuen Machthabern einen schweren Stand und wurden schließlich vom faschistischen Regime 1923 verboten. Die offizielle Auflösung war aber nicht das Ende der alpinen Vereine in Südtirol. Einige kleine Gruppen wie zum Beispiel die Bergsteigerriegen in Bozen, Meran und Brixen oder die Bergler in Bozen bestanden auch nach dem Verbot weiter, und viele Südtiroler schrieben sich beim Zweig Innsbruck des Deutschen und österreichischen Alpenvereins ein. Auch neue Gruppen, wie die „Glufen-

köpfe“ in Bruneck, wurden gegründet.

Das sind nur einige Facetten der wechselvollen Geschichte der alpinen Vereine in Südtirol, und die wiederum ist nur ein Teil der großen Veränderungen, die den gesamten Deutschen und Österreichischen Alpenverein in dieser Zeit prägten.

Der Deutsche Alpenverein, der österreichische Alpenverein und der Alpenverein Südtirol haben nun die eigene Geschichte zwischen Ende des Ersten und Ende des Zweiten Weltkrieges in einem mehrjährigen Forschungsprojekt aufgearbeitet. Herausgekommen ist ein spannend zu lesendes Buch, das mit einer Fülle von Bilddokumenten und sorgfältig recherchierten Texten ein neues, höchst facettenreiches Bild des Bergsteigens und des Vereins zeichnet.

Die 1920er und 1930er Jahre führten im Bergsport und im Alpenverein zu erheblichen Veränderungen. Eine bis dahin nicht vorstellbare Zahl von Menschen entdeckten die Berge als Reiseziel, das Bergsteigen wurde extrem, die neuen Medien Rundfunk und Film vermittelten die Vorstellung einer heroischen Bergwelt, und der Alpenverein positionierte sich zunehmend deutschnational und antisemitisch.

Das Buch beleuchtet die veränderte Ausrichtung des Bergsports. Themen sind die gro-

ßen alpinistischen Leistungen, aber auch das Bergsteigen als Breitensport. Ein zweiter Teil untersucht die politische Geschichte des Alpenvereins, die durch die Folgen des Ersten Weltkrieges und seine besondere Stellung als staatsübergreifender Verband geprägt war. Ein gesonderter Abschnitt ist dem Alpenverein in Südtirol gewidmet. Der dritte Schwerpunkt beleuchtet vier wichtige Tätigkeitsfelder des Alpenvereins – Naturschutz, Expeditionswesen, Wissenschaft und Didaktik. Erarbeitet wurde der Band von einem Team von Historikern, Kunsthistorikern, einer Ethnologin und einem Pädagogen. Das Projekt wurde begleitet von einem unabhängigen wissenschaftlichen Beirat.

Das Buch erscheint Mitte Oktober im Böhlau-Verlag. Es umfasst 600 Seiten und enthält neun Aufsätze, sechs themenbezogene Bildstrecken und 450 großteils farbige Abbildungen. Es ist zum Preis von € 46 im Buchhandel sowie zum Preis von € 34,90 für Mitglieder der Alpenvereine erhältlich.

Florian Trojer

NEUERSCHEINUNGEN

Frauen im Aufstieg: Ingrid Runggaldier



Frauen sind in der Geschichte des Bergsteigens so gut wie unsichtbar, ihre Namen sind unbekannt und ihre Leistungen zu meist totgeschwiegen. Doch auch Frauen haben Alpingeschichte geschrieben. Dieses reich bebilderte Buch ist eine Annäherung an das Frauenbergsteigen, der Versuch, einige Leistungen von Frauen am Berg sowie deren Namen ans Licht zu bringen. Es geht vor allem der Frage nach, wer diese ersten Bergsteigerinnen waren, aus welchem gesellschaftlichen Umfeld sie kamen und welche Rolle sie im Alpinismus und Klettersport gespielt haben. Die Dokumentation beleuchtet die Zeit der Pionierinnen von den Anfängen im 18. Jahrhundert bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Den einzelnen Reisenden, Forscherinnen und Alpinistinnen sind ausführliche Porträts gewidmet, wobei es der Autorin (unserer Kulturreferentin) in erster Linie darum ging, die Beweggründe dieser Frauen zu ergründen. Edition Raetia: 336 Seiten, zahlreiche Bilder ISBN 978-88-7283-346-9. Das Buch kommt Anfang September in den Handel



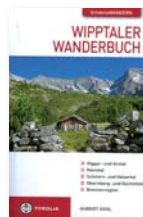
Klettersteigführer Österreich:
Axel Jentsch-Rabl, Andreas Jentsch, Dieter Wissekal. Alle lohnenden Klettersteige vom Bodensee bis zum Wienerwald, mit Steigen in Slowenien und Bayern. Mit CD für Tourenblätter zum Ausdrucken. Alpinverlag Bad Häring: 526 Seiten + CD ROM ISBN: 978 - 3 - 902656 - 08 - 7



13 1/2 Achtausender
Freundeskreis Christian Kuntner. Christian Kuntner, außergewöhnlicher Bergsteiger aus Prad am Stilfser Joch, hatte ein besonders großes Ziel: die Besteigung aller 14 Achtausender, ohne künstlichen Sauerstoff und ohne Hochträger. Beim Aufstieg zu seinem 14. und letzten Achtausender, der 8.091 m hohen Annapurna in Nepal, wurde Christian Kuntners, Traum auf tragische Art und Weise durch eine Eislawine beendet. Bildband mit vielen eindrucksvollen Bildern. ISBN 978-88-88118-47-5



Herz Jesu Feuer Nacht:
Birgit Moser-Schuöcker/Gerhard Jelinek. Südtirol 1961, Anschläge, Folterungen, Prozesse, die Rolle Österreichs. Tyrolia-Verlag Innsbruck Wien. 240 Seiten, 95 Abb. ISBN: 978-3-7022-3232-3



Wipptaler Wanderbuch:
Hubert Gogl: Bekannt durch seine Tourenvorschläge bei Radio Tirol beschreibt der Autor hier 80 Touren zwischen Stubai und Zillertaler Alpen. Tyrolia-Verlag Innsbruck Wien. 226 Seiten, 174 Abb. ISBN: 978-3-7022-3122-4

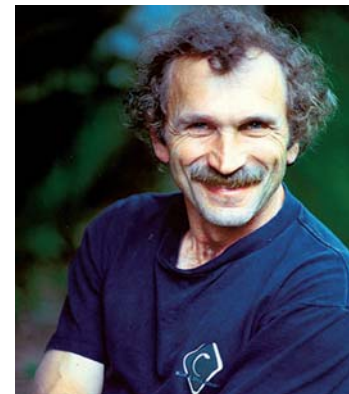


Schwabenkinderwege Oberschwaben:
Elmar Bereuter. Dieser Führer beschreibt die Wander Routen der Schwabenkinder zu Kindermärkten in Ravensburg und Friedrichshafen sowie zu den Dienstorten. Bergverlag Rother München: 208 Seiten, 204 Abb. 22 Karten ISBN: 978-7633-4413-0



Sierra de Gredos:
Bernd Plikat. Ein weiteres Buch aus der Reihe der Rother-Wanderführer. Der Autor beschreibt 56 Wanderungen in dem relativ unbekannten, Gebiet westlich von Madrid. Bergverlag Rother München: 192 Seiten, 107 Abb. 56 Karten ISBN 978-3-7633-4381-2

SOKOTRA- IN MEMORIAM KURT ALBERT



Kurt Albert

Foto: Kölner Alpenverein

Am 28. September jährt sich zum ersten Mal der Todestag der Kletterlegende Kurt Albert. Er ist am Klettersteig Höhen-glücksteig in der Nähe von Hirschbach in der Oberpfalz

18 Meter abgestürzt. Er wurde 56 Jahre alt. Kurt Albert gehörte zu den Pionieren des Extremkletterns, er ist der Erfinder des Rotpunktstils und hat zusammen mit Wolfgang Güllich den Rotpunkt-Gedanken an die großen Wände der Welt übertragen. Klettern ohne technische Hilfsmittel ist der Grundgedanke des Rotpunkts, und Kurt Albert, der Freikletterpionier Deutschlands, gilt als Erfinder dieser Variante. Wer die Gelegenheit hatte, Kurt bei dem von der AVS-Jugend organisierten Vortrag vor zwei Jahren im voll besetzten Waltherhaus mitzerleben, weiß von dem Charisma dieses Kletterers und Weltenbummlers zu berichten.

Einer seiner engsten Freunde und Weggefährten war der Bergführer Helli Gargitter. Unzählige Abenteuer und Erlebnisse hatten sie gemeinsam geplant und durchgeführt. Beide verband sie neben tiefer Freundschaft der ungezähmte Abenteuerdrang, die Kletter-



Helli klettert in seiner neuen Route
Foto: Bernd Arnold



Das Schuhhaus in Bruneck
thomaser

Stadtgasse 23 Bruneck Tel. 0474 555 287 www.thomaser.it

kunst und Ethik bei ihren Expeditionen. Gerade im Oktober 2010 war eine gemeinsame Kletterreise zur Insel Sokotra



Miradella Kurt
Foto: Helmuth Gargitter

(Jemen) geplant, um Erstbegehungen durchzuführen. Diese durfte Kurt aber nicht mehr erleben. Aus diesem Anlass lassen wir Helli berichten, wie es ihm auf der wunderschönen, nahe Somalia liegenden Insel ergangen ist. Denn zusammen mit Bernd Arnold, dem Kletterpionier aus dem Elbsandstein, und Margret Zimmermann eröffneten sie einige neue Routen, davon eine in memoriam Kurt Alberts. „Insel der Glückseligkeit“ und „letztes Paradies auf Erden“ wird Sokotra gerne genannt, und das sagt alles aus. Ebenso ist es ein Paradies für Kletterer. In Er Herr führen weiße Sanddünen bis direkt zu den Einstiegen der Wände. Als Basislager dient eine Oase direkt am Meer. Vielleicht träumten

die Erstbegeher von „Sokolade mit Glasur“; als sie die 130 m hohe Route(bis 6c+) eröffneten. Ebenso gibt es eine Einseillängenroute bis 70 m, 7b „Glatteis“(siehe Skizze). Weiter östlich befindet sich eine weitere 150 m bis 7a+ hohe Route „Felix Sokrata“, nomen est omen.

In dieser Zone gibt es auch Routen von französischen Erstbegehern. Weiter westlich im Wadi Ayhaft, wo es weltweit die einzigen roten Süßwasserkrabben gibt, wurde an einem Felszapfen die wunderschöne Kante „Miradella Kurt“ (lebe wohl Kurt) geklettert.

Ulla Walder

GRIGRI2- RÜCKRUFKATION

Durch große Krafteinwirkung auf dem Hebel des GriGri2 kann es zu einer Beschädigung im Inneren führen, wobei der Hebel in geöffneter Position bleibt und die assistierte Blockierkraft des GriGri aufgehoben wird. Deshalb ist wie immer sehr wichtig: immer Hand ans Bremsseil!

Die Modelle mit den Artikelnummern D142O, D142G, D142B und deren erste **5 Ziffern zwischen 10326 und 11136** liegen, werden von der Firma Petzl kostenlos zurückgezogen. Es genügt eine Mail an die Firma Petzl grigri2@petzl.it mit der Bitte um Rückerstattung.

Alle weiteren Informationen gibt es unter der Nummer Petzl Italia 011 2732500.

Die Geräte können auch im Fachsportgeschäft Ihres Vertrauens abgegeben werden!



isf www.sparkasse.it ☎ 840 052 052

Mehr Bank.



SPARKASSE

Mehr Bank. Für nachhaltigen Ertrag.



AUF DEN SPUREN DES BERGBAUES AM SCHNEEBERG

Historisches:

Das ehemalige Bergbaugebiet Schneeberg, zwischen dem Ridnaun- und Passeiertal gelegen, zeugt heute noch immer von seiner einstigen Blüte. Wanderer und Bergwerksbesucher können sich von den extrem harten Arbeits- und Lebensbedingungen, unter welchen die teilweise über 1.000 Knappen mehr als acht Jahrhunderte lang Erze wie Silber, Blei und Zink abbauten und Richtung Tal transportierten, überzeugen. Beim Schneeberg handelt es sich nämlich um eines der höchstgelegenen Bergwerke Europas, zumal die Stollen zwischen 2.000 und 2.600 Metern Meereshöhe in den Berg vorgetrieben wurden. Eine Besonderheit der Bergbauaktivitäten am Schneeberg stellt eine bahnbrechende und in ihren Ausmaßen einzigartige Transportanlage dar. Als es in den 1870er-Jahren darum ging, den Schneeberg zu einem erneuten Aufschwung zu führen und endlich die reichen Zinkvorkommen abzubauen, wurde ein für die damalige Zeit innovatives Projekt in Angriff genommen. Es galt, den Transport des abgebauten Erzes, welcher bis dorthin vor allem mit einfachen Mitteln wie Karren und Schlitten unter Zuhilfenahme von sogenannten Saumtieren erfolgte, schneller und effizienter zu gestalten. Somit machte sich die Bergwerksverwaltung im Jahre 1871 an den Bau einer 27 km langen Erz-Übertage-Förderanlage auf Schienen, welche vom Abbaubereich Schneeberg durch



Sanierungsarbeiten am unteren Abschnitt des Lazzacher Bremsberges im Sommer 2010

Foto: Matthias Siller

das Ridnauntal bis nach Sterzing reichte und insgesamt rund 1.900 Höhenmeter bewältigte. Zum Überwinden der enormen Höhenunterschiede wurden insgesamt acht steile Bremsberge bzw. Wassertonnenaufzüge gebaut, auf welchen die Wagen mit erzhaltigem Gestein mittels Gegengewicht nach unten gebremst oder nach oben gezogen wurden. Die Bremsberge wurden durch fast eben verlaufende Pferdebahnstrecken verbunden, auf welchen Pferde die Erzwagen zogen. Die Anlage, welche hauptsächlich nur in den Sommermonaten benutzt werden konnte, war bis 1925 in Betrieb und wurde dann von einer Materialseilbahn abgelöst, wodurch ein ganzjähriger Transport zur Aufbereitungsanlage nach Maiern in Ridnaun garantiert werden konnte.

Somit allerdings fanden die Bremsberge – mit Ausnahme des Seemooser Wassertonnenaufzuges unterhalb des Knappendorfes St. Martin am Schneeberg, welcher noch rund 40 weitere Jahre in Betrieb war – keine Verwendung mehr. Die eindrucksvollen Bauwerke der einstigen Schienentransportanlage waren nun dem Verfall preisgegeben. Natureinflüsse wie Schnee, Frost, Lawinen, Erosion und unregelmäßige Wasserläufe nagten an der hauptsächlich in Trockenmauerweise gebauten Anlage.

Sanierungsmaßnahmen an den Bremsbergen

Um diese historische Schienentransportanlage vor dem weiteren Verfall zu retten und somit auch der Nachwelt zu erhalten,



Sanierungsarbeiten am unteren Abschnitt des Lazzacher Bremsberges im Sommer 2010

Foto: Matthias Siller

werden seit einigen Jahren umfangreiche Sanierungsarbeiten unternommen. Nachdem bereits der Seemooser Wassertonnenaufzug, der Kasten-Bremsberg und der Maierner Bremsberg samt einigen Abschnitten der Pferdebahnstrecken von fachkundigen Mitarbeitern der Landesabteilung Forstwirtschaft saniert bzw. rekonstruiert wurden, betreffen die Arbeiten zurzeit die zwei höchstgelegenen und gleichzeitig längsten Bremsberge, nämlich den Lazzacher Bremsberg auf Ridnauner Seite und den 14-Nothelfer-Wassertonnenaufzug auf Passeirer Seite. Die letztgenannten Maßnahmen werden im Rahmen des Interreg IV Italien-Österreich-Projektes „Bergbauerlebnisse in den Ostalpen“ durchgeführt und in beeindruckender Art und Weise vom Sonderbetrieb für Bodenschutz, Wildbach- und Lawinenverbauung ausgeführt.

Wandervorschläge:

Entlang der ehemaligen Schienentransportanlage führt ein Lehrpfad, auf welchem interessierte Wanderer den Spuren des Erztransportes folgen können, zu den Überresten des Bergbaues am Schneeberg.

Vom Passeiertal aus empfiehlt sich der Start an der Schneeberger Brücke der Timmelsjochstraße oberhalb Rabenstein. Nach gut einer Stunde erreicht man den Seemooser Wassertonnenaufzug, welcher zur Knappensiedlung St. Martin führt. Dort kann man im Schutzhause Schneeberg einkehren, den Schauraum des Erlebnisbergwerkes besichtigen oder an einer Führung teilnehmen. Von dort ausgehend kann man zudem den zweiten Passeier Wassertonnenaufzug erkunden oder sogar übers Kaindljoch ins Lazzacher Tal (Ridnaun) wandern, um die dortigen Bremsberge zu erkunden. Informationen unter: www.schneeberg.org.

Möchte man die Bremsberge von der Ridnauner Seite aus erkunden, so ist ein Start bei der dortigen BergbauWelt nach vorhergehender Teilnahme an einer Führung durch Schaustollen und Erzaufbereitungsanlage empfehlenswert. Der Lehrpfad führt entlang der Bremsberge und Pferdebahnstrecken bis nach St. Martin am Schneeberg. Möchte man diese Strecke ein wenig abkürzen, so besteht an bestimmten Wochentagen die Möglichkeit, einen Shuttlebus bis zur Moarerbergalm in Anspruch zu nehmen. Zudem werden vom Bergbaumuseum auch Ganztagesführungen zum Schneeberg mit anschließender Stollenexkursion angeboten. Informationen unter: www.ridnaun-schneeberg.it.

Text und Fotos: Matthias Siller
Walter Rass



Oberer Teil des 14-Nothelfer-Wassertonnenaufzuges am Schneeberg mit Kaindljoch im Hintergrund
Foto: Matthias Siller

VIER TAGE, DREI HÜTTEN, ZWEI MÄDCHEN, EIN WEG

Bereits zum zweiten Mal sind wir beide am Pfunderer Höhenweg unterwegs, dieses Jahr gemeinsam und fest entschlossen, die Gesamtbegehung zu schaffen!

Tag 1: Partinges – Brixner Hütte

Der Pfunderer Höhenweg beginnt eigentlich in Wiesen. Nachdem wir heute aber genug Höhenmeter sammeln werden, lassen wir uns mit dem Auto bis zu den Höfen von Partinges oberhalb von Trens bringen und starten dort unsere Tour. Es geht gleich steil nach oben, und nach einer guten Stunde erreichen wir die Plitschalm und somit den Pfunderer Höhenweg. Vorbei am Trens-Joch-Biwak steigen wir weiter zum Jägerjöchl auf, und über grüne, steile Hänge erreichen wir das Trens Joch. Hier wartet bereits der erste steile Abstieg zur Simile-Mahd-Alm, welche als erste Übernachtungsmöglichkeit genutzt werden könnte. Von der Alm geht es leicht aufwärts, später dann wieder steiler zum Sengesjöchl. Der Wilde See ist heuer bereits von Eis und Schnee befreit und liegt beeindruckend unter uns. Da wir zeitlich gut unterwegs sind, entscheiden wir uns, noch auf die Wilde Kreuzspitze zu steigen. Also geht es hinauf zum Karjöchl und weiter zum Gipfel. Das Wetter ist nicht gerade einladend für eine längere Rast, und wir steigen gleich zum Rauhtaljoch ab und von dort teilweise über Schneefelder zu unserem ersten Tagesziel, der Brixner Hütte. (+ 2.200 hm/- 1.200 hm/17,5 km/9-10 Std.)

Tag 2: Brixner Hütte – Edelrauthütte

Am nächsten Tag begrüßen uns blauer Himmel und Sonnenschein, und wir machen uns nach dem Frühstück auf zur Steinkarscharte, der ersten Scharte von vielen auf der heutigen Etappe. Der imposante Blick auf den Hochfeiler entschädigt für den sehr steilen Abstieg von der Scharte. Wir durchqueren den großen Weitenbergkessel und erreichen die Kellerscharte. Ungefähr 15 Minuten nach der Scharte trifft man auf einen Weg, welcher von der Engbergalm herauf und zur Gliederscharte führt. Wir dürfen nicht diesem Weg folgen, sondern gehen weiter am Hang entlang und später über steiles, schroffes Gelände hinauf zur Dannelscharte. Wieder hinunter von der Scharte und nach einer ausgesetzten, seilgesicherten Stelle könnte man zum Wal-



Die Flora zeigt sich von ihrer schönsten Seite, so wie hier die Türkenbundlilie

Foto: Katya Wiedenhofer

ter-Brenninger-Biwak absteigen, welches Platz für acht Personen bietet und als Notunterkunft dient, falls man es nicht mehr bis zur Edelrauthütte schafft. Denn auf dem Weg dorthin wartet noch der anstrengende Anstieg über das gewaltige Weißsteinkar auf die Gaisscharte. Der Abstieg von der Gaisscharte in das Obervalskar ist ebenfalls sehr steil, aber bestens mit Kette und Trittbügeln gesichert. Dann geht es wie-



Die Gaisscharte, Schlüsselstelle des Pfunderer Höhenweges

Foto: Katya Wiedenhofer

der über Blockhalden und Grashänge in Richtung Edelrauthütte. Mit etwas Glück sieht man in der Nähe der Hütte ein Rudel Steinböcke, welches hier zu Hause ist. Auch unzählige Murmeltiere kann man auf dem gesamten Höhenweg beobachten. Vor uns fliegt aber plötzlich ein Schneehuhn auf und rennt aufgeschreckt herum. Wir sehen auch gleich den Grund dafür, denn es hat sein Küken dabei. Schneehühner sind bei uns sehr selten geworden, und gleich noch ein Küken zu sehen, ist schon etwas sehr Besonderes. Schneehuhnsichtungen sollte man übrigens beim Referat Natur & Umwelt der AVS-Landesgeschäftsstelle melden (Ort, Anzahl und wenn möglich Geschlecht). Um die Tiere nicht zu stören, gehen wir weiter und sehen bald den Eisbruggsee unter uns. Noch ein Abstieg, ein erfrischendes Fußbad und ein Gegenanstieg stehen auf dem Programm, bevor wir nach einem langen Tag die Edelrauthütte erreichen. (+ 1.400 hm/- 1.100 hm/15,5 km/9-10 Std.)

Tag 3: Edelrauthütte – Tiefrastenhütte

Heute beginnt der Tag mit dem Abstieg zum Eisbruggsee, weiter zur gleichnamigen Alm und zu der heuer schon recht schmalen „Eisbrugge“. Im schönen Eisbruggtal wird zurzeit ein Zu-



Imposanter Ausblick auf die Pfunderer Bergwelt

Foto: Katya Wiedenhofer

fahrtsweg gebaut, und begleitet von „idyllischem“ Baggerlärm wandern wir zur Kuhscharte weiter. Von dort geht es immer auf und ab an steilen Grashängen und an vielen Almhütten vorbei zur Gampishütte und weiter zum Passenjoch. Um diese Jahreszeit blüht es auch hier, wie auf fast dem gesamten Höhenweg, wunderschön. Am nahen Goldsee stillen wir unseren Hunger und erfrischen unsere Füße, bevor wir weiter zur Hochsägescharte wandern. Auch hier müssen wir,

ähnlich wie bei der Gaisscharte, zuerst über Blockhalden und zuletzt sehr steil hinauf – und auf der anderen Seite noch steiler hinunter. Unter der Scharte zweigt der Steig zur Hochgrubbachspitze ab. Wir sind noch voll motiviert und machen uns auf den Weg zum Gipfel; die schweren Rucksäcke dürfen in der Zwischenzeit an der Abzweigung eine Rast einlegen. Auf dem Gipfel genießen wir ausgiebig die warme Sonne und die schöne Aussicht, bevor wir zu unserem heutigen Ziel, der Tiefrastenhütte, absteigen. (+ 1.200 hm/- 1.400 hm/16,5 km/6-7 Std.)

Tag 4: Tiefrastenhütte – Pfalzen

Nach einem vorzüglichen Frühstück nehmen wir die letzte Etappe in Angriff und steigen in Richtung „Tiefrastenhüttl“ ab. Dort gibt es dann zur Abwechslung wieder mal einen Gegenanstieg, und unter dem Großen Tor vorbei erreichen wir das Kleine Tor.



Und hier beginnt, zumindest für mich, der genussreichste Teil des Pfunderer Höhenweges. Immer auf dem Kamm zwischen dem Pustertal und dem Mühlwälder Tal und mit nur kleinen Gegenanstiegen überschreiten wir Zwölferispitz, Putzenhöhe, Bärentalspitz, Plattnerspitz und schließlich den Sambock. Hier beginnt dann der endgültig letzte Abstieg, den wir heute allerdings nur bis zum Gasthaus Kofler am Kofl zurücklegen müssen. Dort werden wir wieder abgeholt. Der Pfunderer Höhenweg führt noch weiter bis nach St. Georgen, alternativ kann man auch nach Pfalzen absteigen. (+ 900 hm/-1.750 hm/16,5 km/6-7 Std.)

Vier schöne Tage liegen nun hinter uns. Das Wetter hat es gut gemeint, auf allen Hütten wurden wir bestens verköstigt, und wir haben dort mehr oder weniger freiwillig einige Weggefährten kennengelernt. Der Abstieg zurück ins Tal ist uns nicht leicht ge-



Müde, aber zufrieden am Sambock
Foto: Barbara Vigl

fallen, und wir werden sicherlich noch oft an diese Tour zurückdenken.

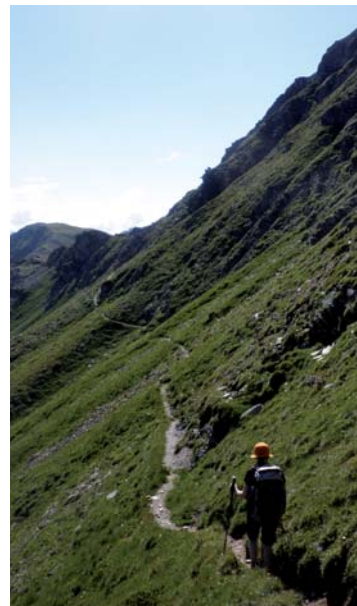
Der Pfunderer Höhenweg setzt Bergerfahrung, absolute Trittsicherheit und Schwindelfreiheit voraus. An manchen Stellen sind die Steige sehr schmal bzw. kaum ausgetreten und lassen keinen Fehltritt zu. Die Stützpunkte sind beliebte Wanderziele, und daher ist es unbedingt notwen-

dig, rechtzeitig zu reservieren. Im Frühsommer ist es auch empfehlenswert, sich vor dem Beginn der Tour bei den Hütten über die Verhältnisse zu informieren, da man gerade zu dieser Zeit durchaus noch auf teils große Schneefelder treffen kann.

Unterkünfte/Infos:

Trenser-Joch-Biwak:
unbewirtschaftet, acht Schlafplätze, ohne Kochgelegenheit
Simile-Mahd-Alm:
Tel. 0472 647162
Ende Juni – Ende September
Brixner Hütte: Tel. 0472 547131,
Anfang Juni – Ende Oktober
Biwak Walter Brenninger: unbewirtschaftet, acht Schlafplätze
Edelrauthütte: Tel. 0474-653230,
Ende Juni – Ende September
Tiefrauthütte:
Tel. 0474 554999
Mitte Mai – Ende Oktober
www.trekking.suedtirol.info

Barbara Vigl (Bericht) &
Katya Wiedenhofer



Steile Grashänge und schmale Steige, typisch für den Pfunderer Höhenweg

Foto: Barbara Vigl



NOTRUF
ANRUF KOSTENLOS



- BERGRETTUNG

- NOTARZTDIENST
- FLUGRETTUNG
- RETTUNGSWAGEN



MITTEILUNGEN
28. JAHRGANG, NR. 4

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber
Alpenverein Südtirol, I-39100 Bozen,
Vintlerdurchgang 16
Tel. 0471 97 81 41 · Fax 0471 98 00 11
www.alpenverein.it
E-Mail: office@alpenverein.it
Presserechtlich verantwortlich
Peter Pallua
I-39100 Bozen,
Montellostraße 11
Schriftleitung: Franz Mock
I-39054 Unterinn/Ritten
Hauptstraße 42
E-Mail: red.avs@marxegg.net
Ermächtigung
Landesgericht Bozen
Nr. 4/84 vom 27.1.1984
Druck: Athesiadruck GmbH, Bozen

Redaktionsschluss für das nächste Heft:
15.10.2011

Verkaufspreis (Einzelpreis):
– für Mitglieder im Mitgliedspreis enthalten
– für Nicht-Mitglieder 2,00 €

Die Drucklegung dieser Zeitschrift wird durch die Kulturbeteiligung der Landesregierung gefördert.



Deutsche Kultur



Projekt „ALPINIST2010–2013“:

Der AVS bietet in den nächsten drei Jahren jungen Bergsteigern die Möglichkeit, ihr Können, ihre Kompetenz und ihre Selbstständigkeit im alpinen Bergsteigen mit all seinen Spielformen zu verfeinern und zu erweitern. Erfahrene Alpinisten begleiten dabei junge Bergsteiger bei ihren Unternehmungen und geben ihr Wissen weiter. Für die richtige Ausrüstung und finanzielle Unterstützung sorgen die langjährigen Partner des AVS: die Bergsportartikelhersteller VAUDE, MEINDL und EDELRID.

Zuverlässige PARTNER für eine starke SEILSCHAFT

Foto: Helmut Gargitter, Lofoten 2011; Andreas & Hannes in „Vestpillaren“, VI+

VAUDE, MEINDL und EDELRID
unterstützen das AVS-Projekt
für junge Bergsteiger



THE ALPINE FIT

100% BLISTERFREE



SALEWA VIBRAM®
APPROACH SOHLE



ERWEITERTES
KLETTERSCHNÜRSYSTEM

KEVLARSCHUTZ

www.salewa.com

